

**Annoncen:**  
**Annahme-Bureaus:**  
In Posen bei  
Hrn. Krupski (C. H. Ulrich & Co.)  
Breitestraße 14;  
in Cuxhaven  
bei Herrn Th. Spindler,  
Markt- u. Friedrichstr. Ecke 4;  
in Grätz b. Hrn. L. Breslau;  
in Berlin, Breslau,  
Frankfurt a. M., Leipzig,  
Hamburg, Wien und Basel:  
Haasestein & Vogler.

# Zosener Zeitung.

Dreihundertseitigster Jahrgang.

M. 61.

Das Abonnement auf dieses mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierzig Groschen für die Stadt Posen 14 Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24 Sgr. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- u. Auslandes an.

Montag, 14. März

Insetrate 14 Sgr. die fünfgeschwante Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnismäßig höher, sind an die Errichtung zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

**Annoncen:**  
**Annahme-Bureaus:**  
In Berlin,  
Wien, München, St. Gallen;  
Andolph Moß;  
in Berlin:  
A. Retemeyer, Schloßplatz,  
in Breslau,  
Kassel, Bern u. Stuttgart;  
Bach & Co.;  
in Breslau: R. Jenke;  
in Frankfurt a. M.:  
S. L. Danke & Co.

1870.

**Amtliches.**  
Berlin, 12. März. Se. M. der König haben Allerhöchst geruht: Dem katholischen Pfarrer und Schul-Inspektor Bruns zu Wadersloh, Kr. Beckum, den Roten Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife; dem zweiten Beamten des Amts Schwarzenbek im Herzogthum Lauenburg, Amtmann v. Brackel, dem evangelischen Pastor Schmidt zu Liechthammsdorf, Kr. Schönau, und dem emeritierten evangelischen Pfarrer Theobald zu Weiglar den Roten Adler-Orden 4. Kl.; dem Geh. Rechnungs-Rath Schlicker im Finanz-Ministerium den Kgl. Kronen-Orden 3. Kl.; und dem Rechnungs-Rath v. Bierbrauer zu Wiesbaden den Charakter als Geh. Reg.-Rath und dem Kontrolleur Rothe zu Kassel den Charakter als Rechnungs-Rath; sowie dem praktischen Arzt Dr. Ewers in Berlin den Charakter als Sanitäts-Rath zu verleihen.

Den Don José Perignat ist Namens des Norddeutschen Bundes das Exequatur als spanischer Vigetoful für Hamburg und Altona, mit dem Wohnsitz in Hamburg, ertheilt worden.

Zu Achtungs-Inspektoren sind bestellt: für die Provinz Pommern der Reg.- und Bau-Rath Homann zu Stettin, für die Provinz Posen der Steuer-Rath Neukranz zu Posen, für die Provinz Schlesien der Berg-Assessor Triest zu Breslau, für die Provinz Hessen-Nassau der Sekretär Schulz zu Kassel, für die Rheinprovinz der Berg-Assessor Dr. Draßdo zu Köln.

Der Gerichts-Assessor Rieß II. aus Minden ist zum Rechtsanwalt bei dem Kreisgericht in Kassel und den in dessen Bezirke gelegenen Amtsgerichten und zugleich zum Notar im Departement des Appellationsgerichts daselbst mit Anweisung seines Wohnsitzes in Kassel ernannt worden.

## Deutschland.

○ Berlin, 13. März. Die erste Berathung über den Haushaltetat des Bundes für 1871, welche gestern im Reichstag stattfand, enthielt schon vornehmliche Andeutungen der im nächsten Jahr bevorstehenden Militärdebatten. Lassen wir die Redner, welche sich gestern vernehmen ließen, als Vertreter der speziellen Fraktionrichtung, der sie angehören, gelten, so charakterisierte die Auseinandersetzungen derselben gleichzeitig im Vorauß schon ungefähr die Richtungen, welche im Reichstag vermutlich auftreten werden, wenn derselbe zum erstenmal berufen sein wird, an den Militäretat mit Freiheit der Prüfung und des Entschlusses heranzutreten. Miquel, der zuerst den Gegenstand berührte, begnügte sich auf die schwierige Natur der Verhältnisse hinzuweisen, die vielleicht unlösbar sein würden, wenn dem Bundesfinanzminister nicht ein Bundeskriegsminister zur Seite stände, v. Hoverbeck gab das caeterum censeo einer Reduktion des Militäretats als seinen Beitrag zur Frage ab, während v. Kardorff den Standpunkt der Konservativen in der Bemerkung andeutete, daß derjenige Minister einen schweren Landesverrat begehen werde, der in diesem Augenblick zu einer erheblichen Reduktion der Armee riete. Mit anderen Worten: von der einen Seite würde, wenn dies maßgebend wäre, der Militäretat nach wie vor als ein noli me tangere behandelt werden, an den die Hand anzulegen, schon an Landesverrat angrenzen würde, während auf der anderen Seite das Hauptgewicht entweder überwiegend auf die Verkürzung des Militäretats oder mehr auf die bei dieser Gelegenheit ihrer Lösung näher zu führende Frage der verantwortlichen Bundesministerien gelegt werden würde. Natürlich spiegelte sich in diesen Auseinandersetzungen nur die ungefähre Richtung der Auffassungen, wie sie innerhalb der Parteien vertreten sind, wieder, von einer Stellung der Fraktionen zu der ganzen noch in der Ferne liegenden Frage, kann noch nicht die Rede sein. Die Berufung des Abg. v. Hennig auf die Mindereinberufungen der Recruten in Frankreich, welches auch uns als Ermunterung für Erspargungen dienen könnte, zeigt übrigens, daß man auch auf national-liberaler Seite dieser Seite der Frage und deren Erwägung keineswegs aus dem Wege zu gehen gedenkt. Hr. v. Kardorff vertrug sich in seinem eifrigsten Bemühen schon im Vorauß die Reduktion des Armeekostandes abzuwenden zu politischen Kombinationen, die nur dadurch einiges Interesse hatten, weil sie unverkennbar dasjenige wiedergaben, was in militärisch-diplomatischen Kreisen als immer stichhaltige Einwendung erhoben wird, sobald die Rede auf eine Beringerung des Armeekostandes kommt. Jeder, der mit diesen Kreisen sich zu berühren Gelegenheit hat, die Erfahrung gemacht haben, daß mit dem Nährboden des Jahres 1871 die Auffassung der politischen Verhältnisse schon bedeutend anlicher Färbung verloren hat und Alles das, was man von den Einheimischen der Situation in dieser Beziehung gelegentlich zu hören bekommen kann, gab Hr. v. Kardorff in fast naiv zu nennender Ursprünglichkeit wieder. Selbst wenn seine Kritik der politischen Situation übrigens auch weniger von der Oberfläche geschöpft wäre, als sie es offenbar ist, so würde es doch jedenfalls müßig und unzulässig sein, aus den gegenwärtigen Verhältnissen Schlüssefolgerungen auf das Jahr 1871 und dessen Aussichten zu ziehen. — Was in verschiedenen Blättern jetzt abermals von Besteuerungsplänen aufsteht, die der Regierung zugedrieben werden, beruht zum Theil wohl auf ziemlich willkürlichen Vermuthungen. Selbst die höhere Besteuerung des Kaffees, die von der "Börse" so positiv und detaillirt gemeldet wurde, kann, wie ich bestimmt vernehme, noch keineswegs als ausgemachte Thatstache gelten, obwohl sie jedenfalls den Vorzug der Wahrscheinlichkeit vor der Musterkarte von Steuern verdient, welche die konservative "Zeidl. Kor." in so reicher Fülle ankündigt. Was die Besteuerung des Biers und die Börsensteuer angeht, so macht die "Nat. Börse" wohl mit Recht darauf aufmerksam, daß dieselben unter die Kompetenz des Reichstags fallen würden und daß die Erfahrungen, welche die preuß. Regierung im vorigen Jahr gemacht, unmöglich zu dem Versuch

einer Wiederholung im letzten Stadium der Session ermöglichten.

○ Berlin, 13. März. [Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten. Gewerbebetrieb im Umherziehen. Der Gesetzentwurf über die Aktiengesellschaften.] Zu den Vorlagen, welche den Reichstag noch in dieser Session beschäftigen sollen, gehört auch das Gesetz über die Rechtsverhältnisse der Bundesbeamten. Schon morgen wird der zustehende Ausschuß des Bundesrates sich mit dieser Vorlage beschäftigen, und zwar sich der Aufgabe unterziehen, aus der vorjährigen Vorlage und den betreffenden Reichstagsbeschlüssen einen neuen Entwurf zusammenzustellen. — Es liegt in der Absicht des Bundesrates, jetzt die Feststellung der bei der Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetrieb im Umherziehen zu befolgenden Grundsätze in Gemäßheit der Gewerbeordnung herbeizuführen. Man will nicht auf dem Wege eines allgemeinen einseitigen Erlasses vorgehen, sondern, soweit ein Bedürfnis dazu vorhanden, durch besondere Abkommen mit den beteiligten einzelnen Regierungen die Frage regeln. Für das Auftischen von Waarenbestellungen durch Ausländer sollen die bereits mit den süddeutschen Staaten, Österreich, Frankreich, der Schweiz, Belgien und den Niederlanden getroffenen Abreden gelten. Dabei würde das Präsidium von dem Gesichtspunkte ausgehen,

daz im Allgemeinen der Gewerbebetrieb im Umherziehen den beiderseitigen Angehörigen unter denselben Bedingungen im Gebiete jedes Theiles gestattet werden soll, unter welchen den eigenen Angehörigen gesetzlich gestattet ist. Die Zulassung von Ausländern zum Gewerbebetrieb im Umherziehen soll ferner von einer Legitimation abhängen, jedoch soll auf das Recht der Vertragung derselben nicht verzichtet werden, auch wenn die Heimatbehörde den Betrieb im eigenen Lande gestattet. — Ein weiterer Punkt der Verständigung gilt der Frage, welche höheren Verwaltungsbehörden zur Erteilung von Legitimationscheinen für das ganze Bundesgebiet an Ausländer befugt sein sollen. Es scheint am zweckmäßigsten, daß bei der Prüfung der Gesuche von Ausländern um Erteilung von Legitimationscheinen überall mit der Sach- und Personenkenntnis versahen werde, welche die Verwaltungsbehörden regelmäßig nur auf Grund vielfacher Erfahrung gewinnen können. Hierzu empfehlen sich nach Ansicht des Bundeskanzlers am meisten diejenigen höheren Verwaltungsbehörden, deren Bezirke an das Heimatland des Ausländers angrenzen, oder von ihm im Bundesgebiet zuerst betreten werden, weil diesen Behörden am meisten Gelegenheit geboten ist, über den fraglichen Zweig des Verkehrs im Umherziehen und die Personen- und Volksklassen des angrenzenden Auslandes, welche zum Haushandel herüberkommen, Beobachtungen anzustellen. In diesem Sinne beantragt der Bundeskanzler Beschlusshabe über die Frage der Zulassung von Ausländern zum Handel im Umherziehen zu fassen. — Es erweist sich als keine leichte Arbeit für das preußische Justizministerium, den Entwurf eines Gesetzes über die Aktiengesellschaften nach den Wünschen des Bundesrates neu zu bearbeiten. Bekanntlich hatten sich Sachsen, Oldenburg, die drei Hansestädte und Braunschweig gegen den Entwurf geäußert. Sachsen verlangt die Zurückweisung des Entwurfs und an Stelle dessen die Regelung der ganzen Materie von den juristischen Personen mit Einschluß des Vereins- und Genossenschaftswesens durch Bundesgesetz. Oldenburg und die Hansestädte sind der Ansicht, daß man die Staatsgenehmigung aufzugeben, völlig freie Hand habe und dies um so mehr genüge, als namentlich in den Hansestädten ein Bedürfnis über die Vorschriften des Handelsgesetzes hinauszugehen, nicht vorhanden sei und die vom Entwurf vorgeschlagenen Beschränkungen dort nur schädlich wirken könnten. Man verfüle damit wieder nur in ein Bevormundungssystem, welches seinen Zweck, die Bewahrung des Publikums vor Schaden, doch nicht erreiche, und daß man besser aufgäbe, wenn man Geschäftsformen, bei welchen Beschädigungen einzeln möglich seien, zulasse. Dann müsse man es den Einzelnen anheimstellen, sich gegen Verlust und Benachtheitigung zu sichern. Braunschweig wollte nur eine Redaktionsänderung zum Anschluß an die einzelnen Artikel des Handelsgesetzbuches. Dies und die Aussonderung der auf das besondere preußische Recht sich beziehenden Vorschriften, ferner die Befestigung der entsprechenden Normalbestimmungen und die Unwendbarkeit derselben auf alle Aktiengesellschaften, sind die Gesichtspunkte, unter denen der Bundesrat die Umarbeitung des Gesetzes wünscht.

— Der "Staatsanzeiger" veröffentlicht 1) einen Birkularerlaß vom 2. März betr. die allgemeinen Bestimmungen über Ausbildung und Prüfung für den königl. Forstverwaltungsdienst; 2) das Gesetz vom 25. Januar, betr. die Jagdscheinabgabe in der Provinz Hessen-Nassau; und 3) die Übereinkunft zwischen Preußen und Sachsen wegen Befestigung der doppelten Besteuerung der beiderseitigen Staatsangehörigen.

— Nach dem "Mon. univers" ist die Prinzessin Louise, Gemahlin des Prinzen Friedrich der Niederlande und Schwester unseres Königs, in Cannes schwer erkrankt.

— Der Handelsminister Graf Isenpitz hat sich heute auf einige Tage nach seiner Besichtigung Kunersdorf begeben. Die Gerüchte von seiner Krankheit und dem Wunsche, von seiner Stelle entthoben zu werden, bezeichnet die "Kreuzztg." als reine Erfindung.

— Wie der "Köl. B." gemeldet wird, ist Hr. Theodor v. Bunsen, jüngster Sohn des verstorbenen Gesandten in London, früher preußischen Expeditionen nach dem Orient attachiert, später Gesandtschaftssekretär in Brasilien und Stockholm, zum norddeutschen Geschäftsträger und General-Konsul in Peru bezeichnet.

— Wie man aus Petersburg hört, wird der erste chinesische Minister, der Herrn Burlingame begleitete, die Verhandlungen mit der russischen Regierung fortsetzen. Frau Burlingame wird nach ihrer Rückkehr noch eine Zeit lang mit ihren Söhnen in Deutschland verweilen.

— Auf Anordnung des Justizministers ist der "Entwurf eines Gesetzes über das Bormundschafswesen" nebst Erläuterungen ausgearbeitet worden und im Verlage der l. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. v. Dicker) soeben erschienen. Derselbe ist bis jetzt noch nicht im Ministerium bereit, es wird vielmehr beabsichtigt, die Berathung und Schlussredaktion erst dann vorzunehmen, wenn in Folge der Veröffentlichung Beurtheilungen erlangt worden sind. Es wird daher, schreibt der "St.-Anz.", an alle Gerichts- und Verwaltungsbehörden, sowie an alle Einzelnen, welche sich für die Reform dieser Rechtsmaterie interessieren, die Aufforderung und das Gesuchen gerichtet, den Entwurf zum Gegenstand eingehender Prüfung zu machen und die Gutachten dem Justizminister bis Ende Mat zugehen zu lassen, damit sie in den weiteren Stadien der Berathung benutzt werden können.

— Wie das "Mil.-Wochl." mittheilt, hat der König nun mehr in Betreff der diesjährigen Truppenübung eine Bestimmung getroffen.

Danach sollen bei dem 9. und 10. Armeekorps Königs-Münden, bei den übrigen Armeekorps Übungen in den Divisionen in derselben Art stattfinden, wie sie im letzten Jahre abgehalten wurden. Für den Monat August d. J. ist die Abhaltung einer größeren Mineur-Uebung bei Graudenz unter Beteiligung der Mineur-Kompagnie des Garde-, Pommerschen, Brandenburgischen, Niedersächsischen und Schlesischen Pionierbataillons angeordnet werden. Bei der Infanterie des 3., 4., 5., 6. Armeekorps werden im Anfang des Sommers 14tägige Reserveübungen stattfinden, bei den Jäger- und Schützen-Bataillonen derartige Übungen in der Dauer von vier Wochen abgehalten und bei den Artillerie-Truppen sowie den Pionier- und Trainbataillonen der vorgenannten 4 Armeekorps, Reserve für eine 14tägige Übung eingezogen werden. Landwehr-Uebungen sind für die Beiträge des 1. und 2. Armeekorps und die Bataillone des 1. und 2. Garde-Landwehrregiments in Aussicht genommen, während Kavallerie-Uebungen beim 1., 2., 5. und 6. Armeekorps stattfinden sollen.

— Die Umgehung der Militärplicht durch unerlaubte Auswanderung hat den Kriegsminister und den Minister des Innern zu einem Birkular an sämmtliche obere Provinzial-Behörden veranlaßt. Es sollen nämlich dieserhalb gesetzgeberische Maßregeln ergreift werden und da es dann zuvor der Nachweis bedarf, daß für dieselben ein unzweifelhaftes, durch die gemachten Wahrnehmungen begründetes Bedürfnis vorliege, so erachten die Minister die nachstehenden Maßregeln für geboten:

1) sollen die Zivilvorstände der Kreisräte-Kommissionen angewiesen werden, daß sie a. die vorgeschriebenen Nachforschungen wegen des Aufenthalts derjenigen Personen anstellen, welche seit dem 1. Januar 1868 militärisch geworden und sich zur Stammrolle nicht gemeldet, beziehungsweise zur Musterung und Aushebung nicht gestellt haben, nicht erst nach dem 1. Dezember des Jahres, in welchem die Betreffenden zum dritten Male gestellungs-pflichtig gewesen, sondern schon nach dem 1. Dezember des ersten Konkurrenzjahrs der Ausgebücher; b. die Einleitung des Strafverfahrens in Gemäßheit der bezüglichen Vorschriften "unverzüglich" beantragen, wenn die Nachforschungen ergeben haben, daß der betreffende Militärisch-pflichtige das Norddeutsche Bundesgebiet ohne Erlaubnis verlassen hat und trotz der seinen Angehörigen zuzufertigenden Aufforderung zur Rückkehr in die Heimat behuts Füllung der Militärplicht sich nicht stellt; 2) haben die Erfüllungsbehörden zum 15. März 1871 und von da ab, soweit dies demnächst erforderlich erscheine, alljährlich zum gleichen Termin für das betreffende Vorjahr dem Kriegsminister Nachweisen einzureichen, aus welchen hervorgeht, wie viele der seit dem 1. Januar 1868 militärisch gewordenen Personen wegen unerlaubter Auswanderung gerichtlich bestraft worden sind. In den älteren Landen haben 3) die Erfüllungsbehörden ferner zu dem gleichen Termine dem Kriegsminister anzugeben, wie viele der seit dem 1. Januar 1865 militärisch gewordenen Personen wegen unerlaubter Auswanderung verhöhlt worden sind.

— Die von uns dem krakauer "Czas" entnommene Mittheilung, wonach Graf Bismarck wegen des Anlaufs der Güter Sokopane in Galizien unterhandelt, wird in der "Nordd. A. B." entschieden dementirt. Gestatteten dem Bundeskanzler keine Verhältnisse, weitere Güter zu erwerben, sagt genanntes Blatt, so würde er sie ganz sicher nicht in Galizien suchen.

— In einem Spezialfalle hat der Kultusminister entschieden, daß diejenigen Aerzte, welche notorisch noch nicht 5 Jahre, von dem Tage des Scheiterns der Bundes-Gewerbeordnung ab rückwärts gerechnet, die homöopathische Heilmethode ausüben, die Befugnis zum Selbstverspisen homöopathischer Arzneimittel erlangen wollen, die vorgeschriebene Prüfung absolvieren müssen. Die Aerzte, welche sich entweder als Schriftsteller über Homöopathie ausgezeichnet haben, oder diese Heilmethode schon länger, als 5 Jahre betrieben, sind von dieser Verpflichtung ausgeschlossen.

— Das "Bayerische Waterland", Organ der patriotschen Partei, schreibt in der Nummer vom 11. d. M., anknüpfend an die Rede des Grafen Bismarck in der Debatte über den Anschluß Badens an den Norddeutschen Bund folgendes:

Und in "voller Freiwilligkeit", meint der edle Preuße, sollen wir so intim werden! Ja, wir ihm Alles höchst freiwillig, so lang wir nicht anders können und die Franzosen nicht marodieren sind. Ist es einmal an dem, dann wollen wir unserer "Freiwilligkeit" auch nicht nachlassen, sondern in "voller Freiwilligkeit" für die Pickelhaube und den edlen Preußenkönig vertragsmäßig tödtischen lassen, nämlich wenn wir bis dahin noch darum genug dazu sind und nicht lieber den Theil der göttlichen Mission Preußens, von den Franzosen die hunderthalb verdienten Prügel endlich einmal wegzubekommen, den Preußen allein überlassen wollen.

Hannover 11. März. Wir teilten vor einiger Zeit mit, daß der hiesige Ausschuß der nationalliberalen Partei sich mit dem Gesuchen an den Oberpräsidenten gewendet hatte, zur Widerlegung der bekannten Partikularistischen Ausschreibungen eine amtliche Bestätigung des in den offiziösen Blättern enthaltenen Versprechens herzuführen, daß die zurückkehrenden Legionäre sich einer milden Behandlung versichert halten dürften. Hierauf ist folgendes, an den Vorsitzenden des Ausschusses, O.-G.-Anwalt

Dr. Nicol, gerichtetes Schreiben des Oberpräsidenten Grafen Stolberg eingegangen:

Hannover, 9. März 1870. Auf die gefällige Zuschrift vom 21. v. Ms. erwidere ich Ew. Wohlgeboren und den übrigen Herren Unterzeichnern der selben ergebenst, daß nach dem am Allerhöchster Stelle ausgesprochenen Intentionen zwar die Erteilung der Zufügung straffreier Rückkehr an die Mitglieder der sogenannten Hannoverschen Legion nicht zu erwarten ist, daß jedoch alle diejenigen, gegen welche besonders gravirende Momente nicht vorliegen, auf eine nachsichtige und milde Behandlung rechnen können. In letzterer Beziehung erlaube ich mir auf die Thatache zu verweisen, daß im Laufe der letzten Monate bereits viele Legionäre in die Provinz zurückgekehrt sind, welche fast ausnahmslos, da sie nicht besonders gravirt erschienen, außer gerichtlicher Verfolgung geblieben sind.

Die vorstehende amtliche Erklärung läßt mit voller Sicherheit annehmen, daß alle diejenigen Legionäre, welche nicht etwa Deserteure sind oder sonst Verbrechen vor oder bei ihrer Entweichung aus dem Lande begangen haben, völlig unbehelligt zurückkehren können.

Gelle, 9. März. Gestern fand hier eine von etwa 900 Personen besuchte öffentliche Versammlung im Schützenhaus statt, in welcher folgende, vom Advokaten Kirchhoff vorgelesene Resolutionen angenommen wurden: 1) Wir erklären: Das eigenmächtige Vorgehen seitens des Militärs hinsichtlich des Kasernenplatzes (d. h. Okkupation derselben) im Kreise ist nach den bisherigen Vorommessen auf das Lebhafte zu bedauern. 2) Die Versammlung spricht die Erwartung aus, daß seitens der städtischen Behörden alle möglichen Schritte geschehen, um der Bürgerlichkeit Genugthuung zu verschaffen und zu ihrem Rechte zu verhelfen.

Darmstadt, 12. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer wurde die Resolution: „Die Regierung möge um Vorlage eines umfassenden Volkschulgesetzes ersucht werden“ mit allen gegen 15 Stimmen angenommen.

Karlsruhe, 12. März. Die erste Kammer nahm in ihrer heutigen Sitzung das Gesetz über Aufhebung der Schulpatrone mit allen gegen 5 Stimmen an. Ferner wurde das Gesetz, betreffend die Erleichterung der Geschleißungen, einstimmig angenommen.

Stuttgart, 11. März. In der heutigen Sitzung der Abgeordneten wurde von dem Club der Großdeutschen und dem Club der Volkspartei nachstehender dringlicher Antrag eingebracht. Derselbe zählt nach dem „Fr. J.“ vom Club der Großdeutschen 25, von dem der Volkspartei 21 Unterschriften, eine andere steht in sicherer Aussicht. Bei 91 legitimierten Mitgliedern der Kammer ist die Annahme schon durch die Zahl der Unterschriften gesichert. Der Antrag lautet:

Hohe Kammer wolle 1) der l. Staatsregierung erklären, daß sie in den militärischen Einrichtungen solche Vorderungen geboten finde, welche die großen volkswirtschaftlichen und finanziellen Nachtheile des bestehenden Systems erheblich insbesondere durch Heraufsetzung der Preise zu mildern geeignet sind, und daß sie die Ausgaben für Zwecke der militärischen Einigung nicht in der bisherigen Höhe zu bewilligen vermöchte; 2) demgemäß die hohe Staatsregierung bitten, noch im Laufe dieser Session entsprechende Vorlagen zu machen.

#### Österreich.

Wien, 13. März. (Tel.) Der neuernannte russische Botschafter, Fürst Orloff, überreichte gestern Mittag dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben. — Die österreichische Regierung ermächtigte in ihrer Eigenschaft als Präsidialmacht der letzten internationalen europäischen Telegraphenkonferenz in Folge einer Einladung des Präsidenten Grant den österreichischen Gesandten zu Washington zur Theilnahme an der internationalen Konferenz der Seemächte, betreffs besseren Schutzes des atlantischen Kabels. — Der bisherige österreichische Geschäftsträger in Karlsruhe, Legationsrat v. Pfisterer, erhielt den Rang eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers derselben. — Der Adressatenschuß des Reichsrathes, welcher mit der Prüfung der dalmatinischen Angelegenheit beauftragt ist, nahm den Antrag an, das Vorgehen der Regierung in Betreff des dalmatinischen Aufstandes gerechtsame zu erklären und wies alle Anträge zurück, welche einen Tadel gegen die Regierung bezeichnen. — Wie die heutigen Morgenblätter berichten, gedenkt die Regierung noch im Laufe dieser Session den Gesetzentwurf, betreffend Einführung direkter Wahlen für das Abgeordnetenhaus, dem Reichstage vorzulegen.

Bpest, 11. März. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses kam der Antrag der Linken, die Honveds aus den Jahren 1848

und 1849 und ihre Angehörigen aus Staatsmitteln zu unterstützen, zur Beratung. Ministerpräsident Graf Andrássy erklärt, die Unterstützung der Honveds sei eine Pflicht der Nation, nicht aber des Staates. Nachdem hierauf der Antrag der Linken vom Hause abgelehnt worden war, leitet Graf Andrássy sofort eine Sammlung für die Honveds ein und zeichnet selbst 10,000 fl.

#### Frankreich.

Paris, 12. März. (Tel.) Erzherzog Albrecht besuchte gestern das Lager von Châlons. Er wurde am Bahnhofe vom kommandirenden General und dem Generalstaatsmann empfangen, wohnte hierauf den Manövers bei und sprach beim Scheiden seinen Dank für den ihm in Frankreich zu Theil gewordenen sympathischen Empfang aus. — Wie die „Marceillaise“ wissen will, hätte Marshall Mac-Mahon in Folge des Kammerbeschlusses bezüglich der algerischen Frage seine Entlassung als Gouverneur von Algerien eingereicht. — Graf Montalembert ist gestorben. — „Français“ dementirt die Nachricht, daß eine Antwort der päpstlichen Regierung auf die jüngste Depesche des Grafen Daru bereits hier eingetroffen ist. Das Blatt bemerkt, daß im heutigen Ministerrat wichtige Fragen verhandelt würden. — Eine heute veröffentlichte Erklärung des P. Gratreux weist die gegen ihn von mehreren Bischöfen erhobenen Anklagen zurück; P. Gratreux verspricht, in einem vierten Briefe die bisherige Polemis zusammenzufassen. — Nach Nachrichten aus Bayonne gelang es in der letzten Nacht einigen Karliten, trotz der strengen Überwachung der Grenze, nach Spanien überzutreten.

#### Spanien.

Madrid, 13. März. (Tel.) Gestern Morgen hat hier ein Duell zwischen dem Prinzen Heinrich von Bourbon und dem Herzog von Montpensier stattgefunden. Heinrich von Bourbon erhielt einen Schuß in den Kopf und verschied sofort. Das Duell war auf Pistolen und fand im Walde von Alcorcon bei Madrid statt. Die Gegner hatten drei Mal geschossen, das erste Mal auf 10 Metres, das zweite Mal auf 9 Metres und das dritte Mal auf 8 Metres Entfernung, wobei der Infant jedes Mal den ersten Schuß hatte. Die Kugel drang hinter dem Ohr ein und der Tod erfolgte augenblicklich. Die Sekundanten des Herzogs von Montpensier waren die Generale Cordova und Alaminos von der konservativliberalen Partei, die des Infanten Don Enrique waren die Herren Santamaría und Ortiz, republikanische Deputirte, als Arzt fungierte Rubio, Deputirter der republikanischen Partei. Der Herzog von Montpensier hatte ausgeschlagen, einen Arzt mitzubringen. Der Herzog von Montpensier war sehr ruhig während des Duells, ist aber jetzt so angegriffen, daß er das Bett hüte und man ihm zwei Mal zur Ader lassen mußte. Der Infant war nur zu dem Zweck von Paris nach Madrid gekommen, den Herzog zum Duell zu zwingen. Wie es heißt, war das Duell zwischen Don Enrique von Bourbon und dem Herzog von Montpensier durch die Veröffentlichung eines Briefes Seitens des Infanten verursacht worden, in welchem der Infant in beleidigender Weise den politischen Charakter des Herzogs von Montpensier angreift. (Genaueres über die Person des Prinzen Heinrich von Bourbon ist noch nicht bekannt. Nur folgende Andeutungen können vor der Hand gemacht werden. Von den Prinzen des Hauses Bourbon führen vier den Namen Heinrich, nämlich in erster Reihe der französische Kronprinz, Herzog von Bordeaux, Graf von Chambord, dann der Herzog von Almale, also der nachältere Bruder des Herzogs von Montpensier selber. Alles spricht dafür, daß von diesen beiden keiner der Gegner des Letzteren war. Es kann also der Erschossene nur entweder der Infant Heinrich, Herzog von Sevilla (geb. den 17. April 1823), ein Bruder des Gemahls der Königin Isabella sein, jener durch seine vielfachen Berührungen mit der Königin Isabella bekannte Infant Enrique, der schließlich durch ein königliches Dekret vom 11. März 1867 seiner Würde als Infant von Spanien entzweit wurde, oder endlich dessen ältester Sohn, aus der Ehe mit der Engländerin Helena de Castello y Shelly, Prinz Heinrich von Bourbon, geboren den 3. Oktober 1848, der Erstere also jetzt nahezu 47 Jahre, der Letztere erst 21 Jahre alt.)

#### Leidensgeschichte des Postsekretärs Glend.

(Schluß.)

Verhandelt zu Dittelfingen in der Wohnung des Postsekretärs Glend am 24. August 1857.

In Folge hohen Dekrets des fürstlichen Ober-Postamts in Dittelfingen vom 20. hujus begab ich mich heute in Begleitung des Polizeikommissarius Schnüffelhans in die Wohnung des wegen Krankheit auf einige Tage Dienstfreien Postsekretärs Glend zur Abhaltung einer Haussuchung.

ic. Glend war anwesend und las in einer Abhandlung „über den wohlthätigen Einfluß geringer Bekleidung befußt Abhärtung des Körpers gegen Temperaturwechsel“.

In der Stube befanden sich außer einem Bette, einem Stuhle und 3 Cigarrenkästchen, welche aber bloss Skripturen enthielten, nur noch die Porträts des Vater Mathew und Baron v. Seld. — ic. Glend, über den Zweck meiner Ankunft außer Zweifel gesetzt, bezeichnete die in den drei Cigarrenkästchen enthaltenen Gegenstände als sein ganzes Eigenthum, was auch augenscheinlich sich bewahrheitete, da die Stube sonst ganz nackt von allem Ameublement war. Die Cigarrenkästchen enthielten außer einem Bunde Briefe von Jugendfreunden, die sich naiv über die Läufungen des Lebens äußerten, folgende Gegenstände:

- 1) ein Verzeichniß sämmtlicher Mäzigeitsvereine Europas nebst übersichtlicher Zusammenstellung ihrer Statuten und ihrer erzielten wohlthätigen Resultate;
- 2) eine medizinische Abhandlung über Diätetik;
- 3) ein von der Hand des ic. Glend gefärbtes Gedicht, „Lamentation“ überschrieben und wörtlich folgenden Inhalts:

Auf den Bogen kreist die Möwe,  
Hungry brüllt der Post-Cleve  
Seinen Jammer himmelan;  
Wie der Wind auf hohem Meere  
Hebt aus seines Magens Beere  
Appetit das Sturmlied an.  
  
Seine Seele war ästhetisch,  
Sein Gemüth war hochpoetisch,  
Als er noch zu Hause aß;  
Bis ihm mit dem gelben Krägen  
Schneider Profa für den Magen  
Eine Uniform bemäß.

Ah, es waren nur Sirenen,  
Die ihn mit des Posthorns Tönen  
Treulos ins Bureau gelockt;  
Wo er an den Nageln laufen,  
Ordnungsstrafen schwer verdauend,  
Einsam auf dem Schemel hockt.

Der Erinnerung bittre Qualen  
Martern seinen Geist und malen  
Höhnisch ihm Chimären vor;  
Schinken tanzen als Irreisiche,  
Gänsebrüste, pommerische,  
Tauchen nebelhaft empor.

Thränen feuchten seine Backen,  
Denkt er an das Bärstielnacken,  
Das ihm sonst so schön gelang;  
Und am Schrei der trocken Rehe  
Gint das Grunzen seiner Seele  
Sich zu folgendem Gesang:

Herr! es wähnen selbst die Hindus  
Von der Seine rast zum Indus  
Etilen Hoffens Epidemie;  
Doch das wahnsinnstollste Wählen  
Fördert nicht so bitter Thränen,  
Als orange Poesie.

- 4) ein Gedicht „der privilegierte Heiligenstand“ betitelt, wörtlich folgenden Inhalts:

Was ist das für ein süßes Dasein,  
Ein Subalternant bei der Post  
Bon lieben Würmchen Herr Papa sein  
Und nur für sechse halbe Rost.

Der Himmel muß dem offen glänzen  
Der lebenslang ein Amt versieht,  
Auf dem ein Feld von Abstinzen  
Und stiller Marter täglich blüht.

Er kann den Körper nicht entweihen  
Durch Müßiggang in Saus und Braus,  
Die Gage reicht zu Schelmereten  
Erlaubter Art nicht einmal aus.

Und wär' er stark, wie St. Christoffel,  
Er schlägt nicht aus, wie häufig das!  
Sein Kochbuch: neunzigmal Kartoffel  
Quartaliter und ein Glas Bier.

Madrid, 13. März. (Tel.) In der gestrigen Sitzung der Cortes erklärte Prim auf Anfrage Castelars, daß er einerseits jede Idee eines Staatsstreiches zurückweise. Wenn jemals die Freiheit der Cortes bezüglich der Wahl eines Monarchen bedroht sei, so würde er dieselbe gegen Sedermann vertheidigen. — In hiesigen Corteskreisen herrscht die Ansicht, die Cortes würden sogleich nach Votirung der Grundgesetze, wenn sie bis dahin noch nicht in der Lage wären, einen König zu wählen, ihre Mission als konstituierende Versammlung beendet erklären und fortfahren, als ordentliche Cortes zu tagen. Wie versichert wird, würden in diesem Falle die Prärogative des Monarchen auf Serrano übertragen werden.

#### Italien.

Florenz, 12. März. (Tel.) In der Deputirtenkammer wurde der Advolet Bianchi mit 144 Stimmen zum Präsidenten gewählt. Catoli erhielt 117 Stimmen. Der Finanzausschuss hat das provvisorische Budget für den Monat April bewilligt.

#### Rußland und Polen.

Petersburg, 12. März. (Tel.) Von dem in mehreren deutschen Zeitungen für den Sommer angekündigten Besuch des Königs von Preußen am hiesigen Hofe ist hier in maßgebenden Kreisen nichts bekannt.

Coldo, 10. März. Ein Agent einer deutschen Lebens- und Hagelversicherungs-Gesellschaft hat sich mehrere Tage im hiesigen Kreis nach einem passenden Guistkomplex zu Fabrikallagen umzusehen, aber nichts gefunden, was seinen Anforderungen entsprochen hätte. Die Gesellschaft will nämlich eine Hauptagentur für ihre Versicherungsgeschäfte hier etablieren, erhält aber hierzu erst dann die Erlaubnis, wenn sie Besitzer einer entsprechenden Grundfläche geworden und mindestens eine Steuer zahlt, die der erste Grundbesitzer im Kreise entrichtet. Die Abgaben für den Betrieb der Versicherungsgeschäfte kommen hierbei nicht in Anrechnung, ebenso auch nicht die Gildensteuer. Das Minimum, welches die Gesellschaft kaufen müßte und auch ankaufen will, würden 5400 Morgen sein, und beabsichtigt man, eine grohartige Dampfmühle, verbunden mit Fabrik künstlicher Düngungsmittel auf dem zu erlaufenden Grunde anzulegen, da man zur Rentabilität der bloßen Landwirtschaft bei den hiesigen Verhältnissen kein Nutzen zu haben scheint. — Anfang Mai wird uns die hier garnisonirenden Dragoner-Eskadron verlassen, wir erhalten wieder eine reitende Batterie in Garnison. Wir verlieren die Dragoner ungern, denn der Eskadronchef, Mittmeister Biron, hält sehr auf Ordnung und Mannschaft, die Leute führen gut und von Exzessen, wie sie in den Garnisonen von Seiten der Soldaten so häufig verübt werden, hört man hier nichts. — Künftigen Monat findet eine Extrasuperrevision der Leute aus den Jahren von 1850—45 statt und sollen die für dienstauglich erachteten Mannschaften verzeichnet und zum Ersatz gestellt werden, sobald Bedarf eintritt.

#### Türkei und Donaufürstenthümer.

Bukarest, 12. März. (Tel.) Die Regierung hat der Deputirtenkammer einen Gesetzentwurf, betreffend die Gründung einer rumänischen Bodencreditanstalt, vorgelegt. — In der Deputirtenkammer beantragte die Kriegsbudgetkommission eine bedeutende Truppenreduktion. — Es wird ein Schreiben des Fürsten Rusca an den Präsidenten verlesen, in welchem er die Wahl zum Deputirten dankend ablehnt.

#### Amerika.

Washington, 12. März. (Tel.) Der Senat nahm heute die von Sherman beantragte in einigen Punkten amendirte Bill behufs Konsolidirung der Staatschuld mit 32 gegen 10 Stimmen an. In ihrer jetzt amendirten Form ermächtigt dieselbe den Sekretär des Schatzes zur Ausgabe von neuen Bonds im Betrage von 1200 Mill. Doll., Kapital und Zinsen derselben werden in klingender Münze und ohne Steuerabzug bezahlt. Die Bonds werden in drei Klassen ausgegeben und zwar: 1) 400 Mill. in 5 p.C. Bonds, in 10 bis 40 Jahren einlösbar. Sie können zum Pariture gegen die austehenden 5/20 Bonds umgetauscht werden. 2) 400 Mill. in 4 1/2 prozentigen, rückzahlbar in 15 bis 40 Jahren, umtauschbar gegen alle austehende Obligationen, welche einen höheren Goldzins tragen als 4 1/2 p.C.; endlich 3) 400 Mill. in 4 prozentigen, rückzahlbar in 20 bis 40 Jahren, umtauschbar nicht unter Parität gegen irgendwelche austehende Obligationen der Vereinigten Staaten. — Der Sekretär des Schatzes wird ferner ermächtigt, alle in Ge-

Selbst kleine Schwächen, Schulden machen,  
Kredit missbrauchen, kennt er nicht,  
Er braucht sich gar nicht zu bemühen,  
Kein Gläubiger kommt ihm zu Gesicht.

Stirbt er, so fliegt der reiste Engel  
Zum Vater über'm Sternengelt,  
Denn auch die kleinsten Erdmängel  
Verbühte er auf die Welt.

Zum Beispiel: Wenn ihn ohne gelbe  
Montur der Postdirektor traf,  
So nahm ihn keits auch Hochselbe  
In angenehme Ordnungsstraf!

Drum bleibt er immerdar unschuldig,  
Verläugnend die Natur des Mann's,  
Bescheiden, wie ein Lamme geduldig,  
Das Muster eines Unterthan's.

- 5) eine Broschüre „Kalifornien“ betitelt,
- 6) ein „Leitfaden für Auswanderer“
- 7) eine Post-Dienst-Instruktion in 3 Bänden,
- 8) eine theologische Abhandlung über das Verdienst der Abstinenz,
- 9) Studium über die Hungersnoth in Irland und Schlesien, nebst einer Anleitung zur Behandlung des Hungerthypus,
- 10) Entwurf einer Petition an die Landesvertretung, die Dringlichkeit der Gewährung einer Ehenerungszulage an Subalterne betreffend, von ic. Glend verfaßt,
- 11) ein von seiner Hand ausgearbeitetes Verzeichniß aller bekannten gewordenen Mittel gegen die Kartoffelfäule,
- 12) eine von seiner Hand hergehende kritisch-apologetische Studie über die unfreiwillingen Tugenden des Israeliten Job,
- 13) eine Schrift „das Vorurtheil einer Unterscheidung zwischen weißen und schwarzen Negern, von einem Weißen.“ (Manuskript von ic. Glend),
- 14) ein humoristischer Brief des ic. Glend an die Klinische Anstalt zu Dittelfingen, worin ic. Glend seinen Kadaver der Klinik für einen Louis'dor anbietet, wenn die Klinik gleich bezahlt, auf die Zuwendung jedoch bis zur Auflösung des Gesellschaftsvertrages zwischen Leib und Seele verzichten wolle. Nachdem ich mich überzeugt hatte, daß in dem Zimmer

mäßheit der Bill auszugebenden Bonds zum Pariturse gegen Gold zu verkaufen und den Ertrag zur Einlösung derjenigen Bonds zu verwenden, welche von den Inhabern nicht zum Umtausch angeboten werden; den mit dem Verlaufe der Bonds beauftragten Agenten kann er eine Provision von  $\frac{1}{2}$  pCt. bezahlen. — Schließlich giebt die Bill dem Sekretär des Schatzes die unbeschränkte Vollmacht, die Ausgabe der 4 pCt. Bonds zu vermehren, unter der Voraussetzung, daß keine Erhöhung der gesammten Nationalsschuld daraus entstehe.

## Norddeutscher Reichstag.

### 19. Plenaritzung.

Berlin, 12. März. Eröffnung um 12 Uhr. Am Tische des Bundesrates v. Briesen, Delbrück, Camphausen, v. Philippssen, Michaelis u. a. Die Tribünen sind überfüllt.

Abg. Kryger hat einen auf die norddeutsche Frage bezüglichen Antrag mit dem Verlangen überreicht, denselben zum Zweck der Einholung der geschäftsähnlichen Unterstüzung baldmöglichst im Reichstage zur Verlesung zu bringen. Der Präsident glaubt, daß ihm das nicht zu stehe, da nach § 20 der Geschäftsvorordnung jeder ihm überreichte Antrag bereits von mindestens 15 Mitgliedern unterstellt sein müsse. Wenn das Haus neulich bei einer Frage formeller Natur ihm ermächtigt habe, die erforderliche Unterstüzung mündlich einzuholen, so dürfe das keine Präzedenz für Fragen sachlicher Bedeutung sein. Abg. Kryger erwidert, daß wenn er gewußt hätte, daß diese 15 Unterschriften absolut unter dem Antrage figurieren müßten, er sich dieselben vorher unter den Gliedern des Hauses gesucht hätte. — Präsident Simson bleibt bei seiner ersten Erklärung.

Die erste Berathung über den Haushaltsetat des Bundes für 1871 (77,446,287 Thlr. in Einnahme und Ausgabe, unter der letzteren 4,724,426 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben) leitet Präsident Delbrück mit einem Vergleich der Etats von 1870 und 1871, einer umfassenden Motivierung der sich dabei ergebenden Abweichungen und einem Nachweis der Mittel ein, aus denen das Überbedürfnis von 857,455 Thlr. pro 1871 gedeckt wird. Die bedeutendsten Mehrausgaben sind 465,782 Thlr. für die Bundesmarine, 166,873 Thlr. für die Militärverwaltung in Folge der Verkürzung der Pensions- und Unterstützungslands, 162,000 Thlr. für die Bundeschuld, 52,500 Thlr. für das Bundeskanzleramt, 17,890 Thlr. für das auswärtige Amt, 7500 Thlr. für das Konsulatswesen. Diese Mehrausgaben werden aus den wachsenden Einnahmen aus Böllen, Verbrauchsteuern und der Postverwaltung gedeckt bis auf einen Rest von etwa 127,000 Thlr., um welchen Betrag die Matrikularbeiträge zu erhöhen sein werden.

Abg. v. Benda: Der Umstand, daß der preußische Finanzminister Camphausen heute am Tische des Bundesrats sitzt, spricht lauter für die Veränderung in den Finanzen des Bundes, als die Abweichungen des diesjährigen und vorjährigen Bundes es thun, und er hat die Bedeutung, daß die im v. J. dem Bunde drohenden Gefahren wenigstens unschädlich gemacht worden sind. Mit Genugthuung kann man konstatiren, daß nicht, wie im v. J. für 1868, eine große Nachfrageförderung erhoben und eine Reihe neuer Steuern verlangt wird, die letzteren motivirt durch eine Denkschrift, welche die mindestens unvorstige Auflösung enthielt, daß im Falle der Vermehrung der Steuern Preußen seinen Verpflichtungen nicht genügen könne. Die im v. J. dem preußischen Landtag überlassene Untersuchung des Defizits im preußischen Staatshaushalt hat einen befriedigenden Ausgang genommen. Wir sind also eine unbedeute Gesellschaft los geworden, ohne neue Steuern eingeführt oder die bestehenden in einer die Gewerthätigkeit drückenden Weise erhöht zu haben. Auch die finanzielle Lage der übrigen Bundesstaaten hat sich gleichzeitig gebessert, was gegenüber den Schwächungen, die im Süddeutschland gegen die Verwaltung des Bundes und ihre Wirkungen laut geworden sind, erwähnt werden muß. Vielmehr ist die finanzielle Bedrängnis in Bayern und Württemberg im Wachsen begriffen. Auch in die Zukunft der Bundesfinanzen kann man ohne Besorgniß blicken, obwohl die Marine noch große Kosten verursachen wird und mit 1875 die Rücksüsse aus der Anleihe in Wegfall kommen. Der Aufschwung, den Handel und Gewerbe seit Monaten genommen, wird unsere Einnahmen auf natürliche Weise steigern ohne Erhöhung der Matrikularbeiträge, ohne neue Steuern, ohne das Tabakmonopol, für das Graf v. Radowitz so passionirt ist und das man erstaunt wird untersuchen können, wenn ein dringendes Bedürfnis vorliegt, hoffentlich mit dem Resultat, daß das Monopol nicht eingeführt wird. Gleichzeitig wird man an fernere Verminderung der Ausgaben denken und wo möglich noch in dieser Session eine Vorlage über das Bank- und Geldwesen bringen müssen. Die Wissenschaft hat diese Fragen völlig klar gestellt, die Regierungen haben ihre Resultate nur thathaftig zu realisiren und von dem Bundeskanzleramt ist zu erwarten, daß es, wenn es einen festen Plan gefaßt hat, ihn dem Reichstage mittheilen wird. (Auch an das sachverständige Urtheil des Abg. Bremen aus Meier appelliert der Redner, aber der Appell geht in der stürmischen Heiterkeit des Hauses verloren, den dieser Irrthum der Bunge bewirkt.) In Betreff der Prämienanleihen ist ebenfalls eine Vorlage zu wünschen, da man im preußischen Landtag ausdrücklich auf die Erledigung dieser Streitfrage von Bundeswegen verwiesen hat; desgleichen in Bezug des Eisenbahnwesens. Will man die preußische Finanzkraft auf den Bund

übertragen, so muß man den Verkehr im Bunde von jedem Hemmnis befreien.

Abg. Miquel: Ich habe sonst immer jeden Etat mit Freuden begrüßt, dessen Ausgaben möglichst gering waren; ganz anders aber habe ich von Anfang an dem Bundesetat gegenüber gestanden. Je mehr die Ausgaben des Bundes wachsen, desto kräftiger und stärker wird der Bundeskörper und umgekehrt, je intensiver die Thätigkeit des Bundes ist, desto mehr müssen seine Ausgaben wachsen. Aber die nationale Partei kann mit diesem Verhältniß nur dann zufrieden sein, wenn in demselben Maße, wie die Ausgaben des Bundes wachsen, die der Einzelstaaten sich vermindern. Allerdings entstand mit der Gründung des Bundes eine Anzahl vollständig neuer Ausgaben, welche die Einzelstaaten früher nicht kannten, um die sie also auch nicht entlastet werden konnten. Aber je weiter wir in der Organisation des Bundes vorschreiten, je mehr wir Funktionen der Einzelstaaten zu unserer Kompetenz heranziehen, um so mehr sind wir verpflichtet, uns nach Garantien umzuschauen dafür, daß in dem gleichen Verhältniß eine Entlastung der Einzelstaaten eintritt. Auch dem Zustande muß entschieden ein Ende gemacht werden, daß wir hier die Ausgaben beschließen, während die Bewilligung der Einnahmen theils im Zollparlamente, theils den Einzellandtagen obliegt. Dadurch entstehen Schwierigkeiten, die schließlich auch für ein Ministerium, das das größte Vertrauen genießt, unüberwindlich werden. Wenn wir im Zollparlamente die indirekten Einnahmen erhöhen, ohne die Sicherheit zu haben, daß in den Einzelstaaten die direkten Einnahmen herabgesetzt werden, so bewilligen wir auf hazard, daß können wir nicht. Die Sicherheit aber, die wir verlangen, besteht darin, daß dem preußischen Abgeordnetenhaus das Steuerbewilligungsgesetz wiedergegeben wird, das Recht namentlich, die Klassen- und Einkommenssteuer zu quotifizieren. Das ist keineswegs eine gefährliche Konzession, das ist vielmehr der einzige Weg, um zu einer geordneten Verwaltung zu kommen. Hiermit in Verbindung steht die Frage nach der inneren Organisation des Bundes. Wir haben ein Budget von 77 Millionen, aber keinen Finanzminister. Das Militärabkommen läuft in einem Jahre ab, sehr schwierige und verwickelte Verhandlungen erwarten uns damit. Aber ich sage Ihnen voraus, daß diese an sich schon schwierigen Verhältnisse doppelt schwierig und vielleicht unlösbar sein werden, wenn nicht ein Bundeskriegsminister dem Bundesfinanzminister zur Seite steht. Täglich schreiten wir weiter in unserer Justizorganisation, wir berathen bereits mehrere Gelege, die sich auf das Verfahren beziehen, wir mediativieren förmlich die Einzelstaaten auf dem Gebiete der Justiz, und doch haben wir noch keinen Justizminister; Preußen hat keine Armee, aber einen Kriegsminister, wir haben keinen Kriegsminister, aber eine Armee. Ebenso ist es mit der Justiz. Auch einen Justizminister können wir auf die Dauer nicht entbehren. Wir können es mit unseren Gefogen nicht machen wie eine Mutter, die Kinder in die Welt setzt und sich nicht weiter um sie kümmert. Der Präsident des Bundeskanzleramtes ist preußischer Minister geworden, das ist auch ein Weg, aber ein unrichtiger. Richtiger wäre es, daß die preußischen Minister Bundesminister würden. — Von einzelnen Bedenken in Bezug auf den Etat habe ich folgendes hervor: Ich halte es für unmöglich einen großen Staat, der ein Budget von 77 Millionen hat, zu regieren, ohne einen Betriebsfonds zu haben, es müssen natürlich oft Ausgaben gemacht werden, ohne daß die Einnahmen schon da sind; temporäre Anleihen sind verfassungswidrig, zu Schagnanweisungen wird sich der Bundeskanzler eben so wenig herbeilassen; es bleibt also für den Staat kein anderer Weg, als sich an die preußische Staatskasse zu redressieren. Dazu ist aber weder die preußische Staatskasse da, noch geziemt dieser Weg der Würde des Bundes; auch können in gefährlicher Seiten die allergrößten Unzuträglichkeiten daraus entstehen. Ein anderer Punkt, über den ich Auskunft haben möchte, betrifft die Rechtsverhältnisse des Bundes zu dem militärisch-fiskalischen Eigentum der Einzelstaaten. Wem gehören die Festungen, Kasernen, Exerzierplätze, überhaupt alle Mobilien? Auf eine frühere gleiche Frage ist mir geantwortet, daß mobile Inventar gehöre den Einzelstaaten, das immobile dem Staat. Nun finde ich aber in dem Etat bedeutende Unterhaltungskosten, hohe Summen für Erweiterungen, Verbesserungen und Neubauten. Wem gehören nun diese Bauten? Wer wird Eigentümer und wer hat die Unterhaltungspflicht? Gleiche Unklarheiten finden auch bei der Post- und Telegraphenverwaltung statt, und je länger wir in diesem Zustand bleiben, um so mehr wird verwickelt werden die Verhältnisse werden. — Ich muß ferner mein Bedauern darüber aussprechen, daß die früher beachtigte Steuerreform gänzlich im Vergessenheit gerathen zu sein scheint. Wir haben die Reform der Brannweinfeste im vorigen Jahr nur wegen der zugleich verlangten Erhöhung abgelehnt, die Reform allein, die Umwandlung der Mafftsteuer in eine Fabrikatsteuer, würden wir gewiß genehmigt haben. — Zum Schluss spreche ich den Wunsch aus, das in Preußen angenommene Prinzip der Konsolidation der Staatschulden auch auf die Bundeschulden angewendet zu sehen; ist das Prinzip für Preußen richtig, und ich halte es dafür, dann muß es auch für den Staat den Vorzug verdienen, die Gründe bleiben durchaus dieselben.

Präsident Delbrück: In Bezug auf den letzten Punkt kann ich mitteilen, daß den Wünschen des Vorredners bereits zuvorkommen ist. Die preußische Regierung hat dem Bundesrat bereits eine Vorlage in dieser Beziehung gemacht, dieselbe ist zwar noch nicht zur Plenarberathung gelangt, ich glaube jedoch voraus sagen zu können, daß dieselbe im Laufe der nächsten Woche dem Hause vorgelegt werden wird. Die vorjährige Brannweinfeste enthielt eine fatalitative, nicht eine obligatorische Fabrikatsteuer, und eine solche würde — ohne Erhöhung — Mindereinnahmen gegen jetzt ergeben haben. Deswegen ist sie zurückgezogen worden. Was die Eigentumsverhältnisse des Bundes an dem Inventar der Bundesverwaltungen anbe-

trifft, so ist das eine Frage, deren Erörterung theoretisch sehr interessant werden kann, weil sie zu den verwickeltesten Rechtsfragen führt. Wenn man aber praktisch-politisch die Sache auffaßt, so wird man sich sagen müssen, daß diese seinen Fragen, die in reicher Hülle daraus emporwachsen, in der That eine Bedeutung nur erlangen können bei der Unterstellung, die ich dem Vorredner gewiß am wenigsten zutraue, nämlich wenn es einmal darauf ankomme, bei einer Auflösung des Bundes eine Auseinandersetzung zwischen den einzelnen Theilen herbeizuführen. Ich will jedoch eine bestimmte Antwort auf seine Fragen geben. Was das unbewegliche Eigentum anbelangt, sowohl bei der Militär-, wie bei der Marine-, Post- und Telegraphenverwaltung, so wird davon ausgegangen, daß dasselbe, wie es beim Übergang der Verwaltungen an den Staat vorhanden war, Eigentum derjenigen Staaten bleibt, die es zur Zeit des Überganges besaßen und zwar in dem Umfang, in welchem es damals vorhanden war. Wenn neue Erwerbungen stattfinden, Erweiterungen, Reparaturen u. dgl., so verliest es sich von selbst, daß diese Eigentum des Bundes sind. Hinsichtlich des unbeweglichen Eigentums dagegen hat man die Auffassung gehabt, daß es auf den Staat übergegangen sei. Sie werden fragen, worauf beruht denn der Rechtszustand, auf Grund dessen man dabei unterschieden hat? Aber, m. H., bei Verhältnissen wie diesen, konnte es nicht die Aufgabe sein, die juristischen Konsequenzen aus der Bundesverfassung und den bestehenden Verhältnissen bis auf die äußerste Spize zu treiben, sondern dasjenige zu thun, was sachlich und politisch zweckmäßig war, und sachlich und politisch zweckmäßig war diese Unterscheidung. Der Betreff des Betriebsfonds bin ich dem Vorredner sehr dankbar, daß er diese Frage zur Sprache gebracht hat; auch mit hat dieses schon wiederholte Sorge gemacht. Nachdem schon seit langer Zeit ein Vorschlag, welchen die Postverwaltung aus der preußischen Verwaltung mit herübergenommen hatte, an diese zurückgestellt ist, sind seitdem Vorschläge aus der preußischen Staatskasse nicht mehr verlangt worden. Daß es überhaupt möglich gewesen, ohne Betriebsfonds auszukommen, beruht darauf, daß die hauptsächlichste Ausgabe, die der Staat zu leisten hat, ja die für die Militärverwaltung ist, und daß für diese Ausgabe zunächst die Bölle und gemeinschaftlichen Steuern in Anspruch genommen werden. Soweit die Einnahmen heraus nicht ausreichen, werden präziser Vorschläge aus den Matrikularbeiträgen der Einzelstaaten erhoben. Ob dieser Zustand für die Dauer haltbar sein wird, will ich dahingestellt sein lassen, ich kann, wie gesagt, daß der Vorredner nur dankbar sei, daß er aus der Mitte des Hauses diese Frage angeregt hat. — Redner geht dann auf die Ausführungen v. Bendas ein und bemerkt, daß eine Vorlage über Prämienanleihen für die gegenwärtige Session nicht mehr in Aussicht gestellt werden könnte.

Abg. v. Hoverbeck: Daß eine solche unter der Hand vorgenommene Regelung der Frage des beweglichen und unbeweglichen Eigentums des Militärfiskus, wie sie der Präsident des Bundeskanzleramtes andeutete, in keiner Weise genügt, das beweisen unsere Erfahrungen aus dem preußischen Abgeordnetenhaus. Die Frage hat dort bereits zu bedeutenden Differenzen geführt, ich halte deshalb eine baldige gelegte Regelung trotz der entgegensehenden Schwierigkeiten für dringend geboten. Was den Betriebsfonds betrifft, so habe ich mich gestreut, daß wir bisher ohne einen solchen ausgelenkt sind. Ein solcher Fonds erfordert mehrere Millionen, die verzinst werden müssen, nur zu dem Zwecke, eine größere Bequemlichkeit in den Ausgaben herbeizuführen. Ich glaube, daß der Abg. Miquel sich durch seine Bemerkung mehr den Dank des Bundesrates, als der Steuerzahler erworben hat. Die von einem Vorredner verührte Umwandlung der Matrikularsteuer in eine Fabrikatsteuer ist, wie uns der Präsident des Bundeskanzleramtes versichert, ohne eine gleichzeitige Erhöhung der Steuer unmöglich; da wir anderseits entschlossen sind, eine Erhöhung der Steuer in keinem Falle zu bewilligen, so werden wir uns vorläufig mit der Steuer wohl noch behelfen müssen. Der Abg. v. Benda hat die Finanzlage des Bundes und speziell Preußens als außerordentlich günstig geschildert. Erwähnt man, daß uns noch im vorigen Jahr ein Defizit von  $8\frac{1}{2}$  Millionen herausgerechnet wurde, so hat jenes Schilderung einen gewissen Schein der Wahrscheinlichkeit für sich, der aber sofort verschwindet, wenn man bedenkt, daß jenes Defizit einfach dadurch gebannt ist, daß wir  $8\frac{1}{2}$  Millionen Schulden jährlich weniger abzahlen. Ich liege ebenso wenig die alten schwarzen, wie die allzu sonnigen Schilderungen, das aber muß ich hier erklären, um im Volle einer sachlichen Ansicht über unsere Finanzlage auszumonten zu lassen, daß sich dieselbe namentlich im Vergleich zu dem vorigen Jahr wesentlich verschlechtert hat. Wohl gibt es ein Mittel, aus dieser Kalamität herauszukommen, dies Mittel aber liegt nicht in der Konsolidation, sondern allein in einer Verkürzung des Militärfiskus. (Bei-fall links.)

Abg. Miquel berichtigt den Vorredner dahin, daß durch das Konsolidationsgesetz nicht  $8\frac{1}{2}$ , sondern nur  $3\frac{1}{2}$  Millionen Schulden weniger abgezahlt würden. Was den Betriebsfonds betrifft, so ermöglichte der eine sichere und geordnetere Verwaltung, führte also in der That nicht Mehrausgaben, sondern Ersparnisse herbei. Bezüglich der Regelung der Eigentumsfrage der vom Militärfiskus benutzten Immobilien trete er dem Vorredner bei, umso mehr, als es in Preußen ein altes Herkommen des Fiskus sei, der Militärverwaltung den Grund und Boden für militärische Zwecke unentgeltlich herzugeben; dies sei in anderen Staaten nicht der Fall und so würden durchaus ungünstige Ungleichheiten herbeigeführt.

Abg. v. Radowitz bemerkt dem Abg. v. Benda, daß das Bedürfnis zur Durchführung des Tabakmonopols auch unter günstigen Finanzverhältnissen vorhanden sei, denn nur auf diesem Wege werde man zu einer Quotierung und Kontingentirung der Steuern gelangen können. Die Neuhe-

weiter nichts vorhanden war, wurde gegenwärtige Verhandlung geschlossen, genehmigt und unterschrieben wie folgt:

Elen, Postsekretär.

Schnüffelhans, Polizeikommissar, als Zeuge.

a. u. s.

Packan, Post-Inspektor.

## Der Lanzknecht.

Es ist lange her, seitdem in deutschen Familien die ausschließliche Lektüre von Neiseschriften und Wanderbüchern ihre Herrschaft eingebüßt hat. Vor 1848 kannte man innerhalb der Familienkreise keine politischen Debatten pro und contra, keine widerstreitenden Parteiunterschiede, wie sie heutzutage nicht selten zwischen Vater und Sohn sich herausbilden, um den Hausfrieden zu untergraben. Damals hatte das Volk in seiner genügsamen Naivität noch lebendigen Sinn für patriarchalischs Haussystem, für Lesabende und Märchenerzählung. Aber seitdem das Volk „Theil nimmt an der Regierung“, seitdem es die Familie gewissermaßen als die lebenspendende Zelle des ganzen Staatsorganismus anzusehen gelernt hat — wer denkt noch an „Laurund und Eine Nacht“ und an die guten und bösen Geister lieblicher Märchen? Der spannende Reiz, das unheimlich süße Grauen fiktiver Abenteuer hat auch im Volksgemüthe einer schneidigen realistischen Weltbetrachtung Platz gemacht; das, was wir „politische Reise“ nennen, hat die Kinderträume des Volks verdrängt, und wie wir noch vor zwanzig Jahren in stilierter Verzückung von den lebensgefährlichen Reisezügen dieses oder jenes verwegenen Wanderers vernahmen, die uns des Abends am traurlichen Familiensitz der Vater oder die ältere Schwester mit lauter Stimme und würdiger Miene vorlas, so horchen jetzt auch schon die Kinder altklug nach den politischen Neuigkeiten, die der Vater halblaut aus der Zeitung sich vormurmelt.

Es war in der Mitte der vierziger Jahre, da wanderte durch die deutschen Familien ein nach damaligen Begriffen außerst amüsantes Buch, das „Wanderbuch eines verabschiedeten Lanzknechtes“. Welche unendliche Fülle von Erlebnissen, von Schlach-

tendampf und Militärmärchen, von Postengefechten und Soldatennekoden rollte dieser „Lanzknecht“ vor seinen Lesern auf! Und dabei war das Alles so schmucklos, so einfach und anziehend erzählt, daß man's sogleich herausfühlte, es sei selbsterlebt und wahr. Wer war nur dieser „Lanzknecht“, der bald als Volontär mit den Franzosen in Algier und bald mit den Karlisten in Spanien kämpfte, bald am Fjordstrande der norwegischen Küste träumte und dann wieder in idealistischer Schwärmerei im Orient die Staatsformen halbzivilisirter Völker pries, im Gefängnis zu Bordeaux düstern Visionen nachging oder in einem ungarischen Herrenschloß phantastische Reflexionen über die Verhältnisse der Zeit niederschrieb? Wer war dieser edle abenteuernde „Lanzknecht“, der mit der Seele eines Kindes die weite, weite Welt anschaut, die er in Nord und Süd, in West und Ost fleißig durchwandert? Alle Welt fragte nach dem Anonymus, der erst später seinen Namen preisgab, als bereits die Wirkung seines „Wanderbuchs“ verblaßt und der politische Weltenturm den Kindersinn des Volks hinweggefegt hatte. Es war der Fürst Friedrich von Schwarzenberg, der am 8. März in Wien verschieden ist. Sein Buch — unseres Wissens das einzige, was er geschrieben — gehört der Literaturgeschichte an, die es als ein Muster wahrschlagsreicher, gesinnungslüstiger und lehrreichster Schilderung preist, sowohl was die Physiognomie von Land und Leuten, als was die Schärfe der Beobachtung und die Mannichfaltigkeit der eigenen Erlebnisse anlangt. Seine Persönlichkeit aber, von der erst vor wenigen Wochen Heinrich Laube in der „Neuen Fr. Presse“ ein liebevoll gezeichnetes Bild entworfen, war mit den Ereignissen der neuesten Geschichte innig verwebt.

Fürst Friedrich Schwarzenberg, geboren in Wien am 13. Oktober 1800, erbte von seinem Vater, dem bekannten Generalissimus der alliierten Armeen im Jahre 1813, ein Majorat. Aber seiner leidenschaftlich bewegten Seele war es nicht gegeben, als stolzer Majorats herr die Revenuen seiner Güter zu verzehren. Das Soldatenleben rief den mutigen Jüngling in seinen Strudel, und so zog er 1830 als Volontär mit den Franzosen nach Algier, seinem Bruder das Majoratsrecht überlassend. Auf dem Schlachtfelde von Belida erhielt er das Kreuz der Ehrenlegion. Aber das Bivoualleben an den Rändern der Sahara

wurde ihm bald zu monoton, und so quittierte er den Militärdienst, um den Orient und Skandinavien aufmerksamen Auges zu durchstreifen. Hier bemächtigte sich zuerst seiner die politische Reflexion und trieb ihn zur Parteinahe an den Karlistenkämpfern in Spanien. Nach mutig überstandenen Kriegsstrapazen trat er zugleich mit dem hoffnunglosen Don Karlos auf französisches Gebiet über und wurde in Bordeaux gefangen gesetzt. Entlassen kehrte er auf sein Schloß Marienthal in Ungarn zurück und schrieb sein „Wanderbuch“ in stiller mehrjähriger Muße. Platonische Staatsideale, Ahnungen von politischen Umwälzungen kann man auf jeder Seite zwischen den Zeilen dieses Buchs herauslesen. Doch bald erscholl in der Nähe seines Schlosses etwas wie dumpfer Kriegslärm. Das war ein Ruf, dem er nicht widerstehen konnte. Schleunigt warf er sich in seine Husarenuniform und eilte nach Galizien, wo er die 1846er Bauernunruhen bewältigen half. Doch einem alten Husaren wird's schwer, seine Uniform auszuziehen. So behielt er sie denn an und ging nach der Schweiz, wo er im Sonderbundskrieg als Volontär auf der Seite der katholischen Kantone kämpfte. Aber die Sache, für die er stand, unterlag. Unter unsäglichen Gefahren, rettete er sich über den Furca nach Mailand. Da brauchte er nicht lange zu warten, so brach der österreichisch-italienische Krieg los. Er suchte unter Radetzky, ging dann mit Haynau nach Ungarn, wo er beinahe den Feinden in die Hände gefallen wäre. Als es 1852 in der Welt wieder allgemein ruhig geworden war, zog auch er sich in die Klosterreinsamkeit seines Schlosses Marienthal zurück, wo er im Range eines Generals den Rest seiner Tage verbrachte.

Der „Lanzknecht“ war eine der ritterlichsten Gestalten unseres Jahrhunderts; nicht nach Ehren stand sein Sinn, denn diese hat er hartnäckig abgelehnt, er wollte nur immer kämpfen, ringen, Gefahren durchleben. In seinem Kopfe hatten die idealsten Staatsräumereien Platz, der praktischen Politik wich er scheu und ängstlich aus. Am reinsten wird sich die Literaturgeschichte das Bild seiner Persönlichkeit aus seinem „Wanderbuch“ konstruieren und erhalten können.

nung Hoverbeds über die Verkürzung des Militärateats sei wohl nur ein Nachhall des im Abgeordnetenhaus eingebrochenen Brüstungsantrages, der Hrn. Kölde gegenüber so schlecht abgeschnitten habe. Seiner Ansicht nach beginne derjenige Minister, der Sr. Majestät in diesem Augenblick zu einer erheblichen Reduktion der Armee rieche, einen schweren Landesverrat. (Große Unruhe links.)

Abg. v. Rabenau: Die Frage wegen Umänderung der Maßnahmen in eine Fabriksteuer wird dem Bundesrat durch eine Interpellation in den nächsten Tagen vorgelegt werden. Sollte er sich dahin äußern, daß eine Vorlage in dieser Session nicht mehr zu erwarten sei, so wird ein Gesetzentwurf aus der Initiative des Hauses selbst eingebrochen werden.

Abg. v. Hennig hält mit dem Abg. v. Hoverbeck eine gesetzliche Regelung der Eigentumsverhältnisse des Militärfistus für dringend erforderlich.

Wäre wirklich jeder Staat Eigentümer des von der Militärverwaltung benutzten Grund und Bodens, so würden wir im nächsten preußischen Etat die Kaufsumme des kürzlich verkauften Gergierplatzes als Einnahme angezeigt finden müssen; ich bin aber fest überzeugt, daß dies nicht der Fall ist. Die Militärverwaltung läßt sich ihre Grundstücke vom Hause unentgeltlich hergeben und nimmt dann den Erlös aus dem Verkauf derselben für sich in Anspruch. — Mit der Behauptung, daß ein Minister, der zu einer Reduktion der Armee rieche, sich des schweren Landesverraths schuldig machen würde, steht der Abg. v. Kardorff hier im Hause wohl ziemlich vereinzelt und dürfte im Volle noch weniger Anklang finden. Wenn in Frankreich Wiedereinberufungen der Recruten stattfinden, so weiß ich nicht, weshalb wir nicht ebenfalls mit Ersparrungen vorgehen sollen. Jedenfalls liegt uns für heute die Frage fern und wird im nächsten Jahre zur Entscheidung gebracht werden. Die Frage Miquels wegen des Betriebsfonds hatte ihren Grund wohl in dem Wunsche, zu wissen, ob die noch vor eintretendem Bedürfnis erfolgende Ausgabe der Schatzscheine durch den Mangel eines Betriebsfonds begründet sei. Im Falle der Bejahung dieser Frage glaube auch ich, daß wir durch Gründung eines Betriebsfonds nicht Nebrausgaben, sondern Ersparrnisse erzielen.

Präsident Delbrück: Der Verkauf der Schatzanweisungen ist seitens des Bundesanzahlamts zu den Terminen erfolgt, die von dem Marine- und Kriegsministerium angegeben waren. Das aus dem Verkauf gelöste Geld ist nicht in besonderer Raten verschlossen und auch nicht nur dann gezahlt, wenn die Marineverwaltung eine Anweisung ertheilt. Genso ist auch richtig, daß die Marineverwaltung nicht immer genau an demselben Tage das Geld erhob, der vorher dazu bestimmt war und daß zuweilen aus den Schatzanweisungen in der Bundeskasse ein Fonds war, der keine Disposition hatte.

Abg. v. Hoverbeck: Bei der Zahl 8½ Millionen habe ich mich nicht versprochen, wie Hr. Miquel meinte, sondern nur kurz ausgedrückt und sagen wollen, daß die Konsequenz der Konsolidation in Summe 8½ Mill. umfassen wird. Wenn Hr. v. Kardorff den Minister, der zu einer Reduktion der Armee rieche, des schweren Landesverraths anklagt, so hoffe ich, wird er entweder mildernde Umstände annehmen, oder den Betreffenden wenigstens nicht mit Zuchthaus bestrafen. (Große Heiterkeit.)

Abg. v. Kardorff: Die politische Situation ist nicht so friedlich, wie Herr v. Hennig meint. Die Franzosen mögen mit ihren inneren Angelegenheiten beschäftigt sein, gleichwohl werden sie aber den Gedanken, in die Entwicklung anderer Staaten und namentlich Deutschlands einzutreten, nicht aufgegeben haben. (Oho!) Desterch hat die Vorgänge der letzten Jahre noch lange nicht so überstanden, wie es in seinem Interesse zu wünschen ist. In Russland ist plötzlich ein grimmiger Haß gegen deutsches Wesen entstanden, weil man irrtümlicherweise ein Einmischen unsererseits in russische Verhältnisse fürchtet, und in der süddeutschen Presse wird das „weitere Bestreben Preußens nach Einigung Deutschlands“ offen angegriffen. Politische Verbrechen mit Zuchthaus zu bestrafen, halte auch ich nicht für richtig. (Bravo!) Abg. v. Benda bestreitet Hoverbeck, daß er im vorigen Jahre die Lage der preußischen Finanzen zu schwarz und in diesem Jahre zu hell gemalt habe.

Abg. Hinrichsen wünscht Material über die Wirkung der Wechselstempfsteuer zu haben, da das Gesetz bereits seit zwei Monaten in Kraft getreten sei und gleichwohl im Etat dieselbe Zahl wie im vorigen Jahre aufgegeben haben. (Oho!) Desterch hat die Vorgänge der letzten Jahre noch lange nicht so überstanden, wie es in seinem Interesse zu wünschen ist. In Russland ist plötzlich ein grimmiger Haß gegen deutsches Wesen entstanden, weil man irrtümlicherweise ein Einmischen unsererseits in russische Verhältnisse fürchtet, und in der süddeutschen Presse wird das „weitere Bestreben Preußens nach Einigung Deutschlands“ offen angegriffen. Politische Verbrechen mit Zuchthaus zu bestrafen, halte auch ich nicht für richtig. (Bravo!) Abg. v. Benda bestreitet Hoverbeck, daß er im vorigen Jahre die Lage der preußischen Finanzen zu schwarz und in diesem Jahre zu hell gemalt habe.

Sodann berichtet Abg. Lautz Namens der Geschäftsordnungs-Kommission über die Frage, ob, wenn in einer zweiten Berathung über einen Gesetzentwurf oder Antrag der Übergang zur Tagesordnung über denselben befohlen werden, ohne daß dessen einzelne Bestimmungen beraten und zur Abstimmung gelangt sind, gleichwohl über denselben im Sinne des § 17 der Geschäftsordnung noch eine dritte Berathung stattfinden müßt. (Gekanntlich war der die Dätenfrage betreffende Antrag des Abg. Schulze in erster und zweiter Lesung durch eine vom Grafen Bethy-Huc beantragte Tagesordnung erledigt worden, wobei Präsident Simson auf die einseitige Entscheidung der Frage verzichtete, ob nunmehr noch eine dritte Berathung zulässig sei. Derselbe tritt bei der heutigen Verhandlung den Vorsitz an den Vizepräsidenten, Herzog v. Ujest, ab.)

Referent Lautz beantragt Namens der Kommission, das Haus wolle erklären, daß in einem solchen Falle nach dem Sinne des § 17 der Geschäftsordnung nicht verfahren werden dürfe. Runge und v. Hoverbeck widersprechen diesem Antrage. Auch Abg. Meinde äußert sich sehr eingehend darüber, meint, daß zwischen den Demokraten und Aristokraten des Hauses in Fragen der Geschäftsordnung keine Differenz herrsche und beruft sich auf den Abg. Fürst Lichnowski, von dem er sagt, daß er sich auch im frankfurter Parlament großen Ruhm erworben habe. (Sturmische Heiterkeit.) Derselbe habe den Ausspruch gehabt, daß es in jedem Parlament außer der Aristokratie und Demokratie noch eine dritte Partei gebe, die Bubokratie, die immer lacht, wenn sie geohrfeigt wird. (Rufe: zur Ordnung!) Vizepräsident Herzog v. Ujest erklärt, daß diese lezte Anerkennung nicht in der Ordnung gewesen sei und Fürst Lichnowski, daß die Aufnahme, welche die Worte des Abgeordneten Meinde im Hause erfahren, ihn von jeder Erwiderung dispensire.

Der Antrag des Referenten Lautz wird darauf mit großer Majorität angenommen.

Schluß 3 Uhr. Nächste Sitzung: Dienstag 11 Uhr. (Vertrag mit Belgien. Strafgesetzbuch.)

## Lokales und Provinzielles.

**Posen**, 14. März.

— Auf die Seitens der Kaufmannschaft in Wollstein am 16. v. M. an den Handelsminister wegen schleuniger Eröffnung der Märkisch-Posener Bahn gerichtete Petition ist, wie uns geschrieben wird, dieser Tage der Bescheid eingegangen, daß die Bauausführungen der Bahn noch nicht soweit vorgebrachten sind, um die Genehmigung zur Betriebseröffnung schon jetzt ertheilen zu können.

— Die Aktiönaire der Provinzial-Aktienbank hielten Montag Vormittags 10 Uhr die alljährliche Generalversammlung ab, in welcher der Bericht über die Lage des Geschäfts und die Resultate des verflossenen Jahres verlesen wurden und nach Vergleichung der Bilanz mit den Büchern und Skripturen der Gesellschaft und Erteilung der Deklaration nach richtigem Befunde als Kommissarien gewählt wurden: die Herren Sal. Briske, Biestrzycki und v. Raczkowski.

— **Hr. Holland** hat die Novität „Drei Paar Schuhe“ von Karl Görlich zu ihrem am Mittwoch stattfindenden Benefiz gewählt. Wir erblicken hier einen sehr guten Griff, einmal weil gerade dieses Stück wegen seiner vor trefflichen Durchführung auf hiesiger Bühne dem Publikum einen genugreichen Abend garantirt, andererseits weil darin Hr. Holland, deren Beliebtheit beim posener Publikum nicht von heutigem Datum ist, eine wirkliche und von ihr vor trefflich gespielte Partie zu repräsentieren hat. Wir glauben der geschätzten Künstlerin zu ihrem Benefiz wohl „ein volles Haus“ wünschen und voraussagen zu dürfen.

— **Gr. Ferdinand Dessoir**, der bekannte Mime, beginnt morgen sein Gastspiel auf unserer Bühne. Der Künstler ist hier durch frühere Gastspiele bekannt und beliebt, es ist daher zu erwarten, daß sein Wiederer scheinen das Publikum zahlreich im Theater versammeln wird.

— Der allgemeine Männergefängnisverein wird Anfang April im Volksgartensaal ein heiteres Fest feiern, zu welchem nur Herren der Zutritt gestattet sein wird. Es sollen mehrere humoristische Lieder gesungen

werden, eine Camera obscura, ein Raritäten- und Wachsfigurenkabinett wird vorgeführt werden, die italienischen Zwillinge werden sich produzieren, eine Kalotspinthechromostrene wird erblänzen, lebend Bilder aus Ritter Toggenburg sollen gefestelt, und das „Tierquartett“ mit Plasten gelungen werden etc. Wie man aus diesem Programm ersieht, wird es an Unterhaltung bei diesem Feste nicht fehlen.

— **Gr. Dr. Enger**, Direktor des hiesigen Mariengymnasiums, wird, wie wir vernehmen, im nächsten Monat sein 25-jähriges Direktoratsjubiläum feiern, für dessen würdige Begehung Lehrer wie Schüler der Ansatz mannigfache Vorbereitungen treffen. Zu gleicher Zeit feiert das Gymnasium zu Ostrowo, dessen Direktor Hr. Enger durch viele Jahre war, das 25-jährige Jubiläum seines Bestehens und hat hierzu Hrn. Direktor Enger feierlich eingeladen.

— **Die Geistlichen aus dem Erzbisthum Posen**, welche sich in Rom befinden, hatten am 1. März eine Audienz beim Papst. Es waren zehn Herren, welche Hr. Erzbischof Graf Ledochowski vorstelle. Ihnen, sowie den Angehörigen ihrer Parochien ertheilte der Papst den Segen. Bugleich überreichte er ihnen seine Photographie und schrieb eigenhändig darunter seinen Segen. Die Herren machten von Rom aus nach Gherulanum und dem Besuch einer gemeinsamen Ausflug, an dem sich jedoch die Hrn. Likowski und Gołkowski nicht beteiligten. Nach ihrer Rückkehr von diesem Ausfluge gedenken sie in die Heimat zurückzufahren.

— Der römische Korrespondent des „Tg. kat.“ ist schwer erkrankt; Graf Ledochowski wendet ihm seine freundliche Rücksicht zu.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand versetzt.

— **Personalien**. Der Kreisrichter Ryll in Ostrowo und Brown in Schrimm sind an das Kreisgericht in Posen, der Staatsanwalt Neumann in Grätz in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Lauban versetzt. Pietzsch, Rechnungsrath, Intendantur-Sekretär vom V. Armeekorps auf seinen Antrag mit Pension in den Ruhestand vers

Okt. v. I. gesetzte Kreistagsbeschluß, mehrfache Abänderungen des Kreis-Sparkassen-Statuts betreffend, hat aus formellen Gründen die Bestätigung höhern Orts nicht erhalten. Die Veranlassung zu der in Aussicht genommenen Änderung haben folgende Erwähnungen gegeben. Die Kreissparkasse erfüllt nur in sehr geringem Maße ihren Hauptzweck, in den bestiessenen Klassen, durch Darbietung einer günstigen Gelegenheit zur zinstragenden Unterbringung des Nebenverdienstes, die Neigung zur Kapitalsammlung zu vermehren. Die Zahl derartiger Einlagen ist verhältnismäßig nur äußerst gering. Als eine von den Ursachen dieser Erscheinung muß der niedrige Zinsfuß von 4 p.C. anerkannt werden, den die Sparkasse ihren Gläubigern gewährt, während unter Andern die in einigen Städten des Kreises bestehenden sog. Vorschüsse vereine und ähnliche Institute höhere Zinsen zahlen. Deshalb erscheint eine Erhöhung dieses Zinsfußes von 4 auf 5 p.C. geboten. Um aber den Gläubigern diesen höheren Zins zahlen zu können, ist selbstverständlich auf eine Erhöhung des Zinsfußes für die von der Sparkasse ausgeschriebenen Kapitalien nötig und zwar empfiehlt es sich, während nach den bestehenden Kreditverhältnissen in reellen Fällen dieser Zinsfuß auf 7 p.C. zu normieren sein wird, um der Verwaltung des Instituts mehr Freiheit und Beweglichkeit zu geben, die Bestimmung derselben für die einzelnen Zinsen statuarisch dem Kuratorium zu überlassen mit der Maßgabe, daß 7 p.C. nicht überschritten werden dürfen. Bei dieser Gelegenheit empfiehlt es sich ferner eine im § 18 des Statuts vorgesehene Bestimmung abzuändern, nach welcher alle Ein- und Rückzahlungen in Gegenwart der Kuratoren an bestimmten Tagen erfolgen sollen. Es leuchtet ein, daß der Verkehr an der Kasse wesentlich erleichtert wird, wenn diese Zahlungen erfolgen können, nicht minder aber daß alsdann die ständige Gegenwart des Kuratoriums unmöglich wird. Nach den mit dem jetzigen Rendanten, Kreissteuer-Einnahmer Krüger getroffenen Vereinbarungen werden Zahlungen bis 50 Thlr. durch denselben allein auf eigene Verantwortung geleistet und in Empfang genommen werden können, sobald die statutarischen Bestimmungen es zulassen. Der Vorsitzende des Kreistages, Landrat v. Wilamowitz-Moellendorff, proponirt hierauf zu beschließen: 1) daß der Zinsfuß für die Einlagen bei der Kreissparkasse auf 5 p.C. zu erhöhen, 2) daß die Bestimmung des Zinsfußes für die ausgeleihten Kapitalien dem Kuratorium zu überlassen mit der Maßgabe, daß dieser Zinsfuß niemals 7 p.C. übersteigen darf, 3) daß die Zahlungen bis zu 50 Thlr. inkl. an resp. durch den Rendanten allein täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage zu dem vor Kuratorium zu bestimmten Stunden geleistet werden können, 4) daß eine Kommission aus drei Kreistagsmitgliedern zu erwählen und zu ermächtigen, die vorstehenden Bestimmungen in einen Nachtrag zum Sparkassenstatut zusammenzufassen und diesen Nachtrag Namens der Kreistände zu vollziehen.

### Theater.

Lebensbilder in einzelnen Tableaux — so heißt die neueste Phase unserer Posseproduktion. Man möchte wider diese Art, den rothen Faden irgend eines Grundgedankens durch die einzelnen Bestandtheile eines Mosaikbildes hindurchzuziehen, kaum etwas einzuwenden haben, wenn nur dabei nicht alle und jede dramatische Konzinnität, wenn die Idee, unter der das Ganze zusammengefaßt ist, nicht verloren ginge. Ein „Lebensbild“ ist schließlich jedes Stück, in dem die Auftretenden — leben, nur daß das eine mehr, das andere weniger Ähnlichkeit mit dem realen Leben hat. So könnten wir auch an der Görlitzschen Novität „Drei Paar Schuhe“ mannfach herummäkeln, könnten die Wahrscheinlichkeit, daß eine Berliner Schustersfrau, lediglich mit Hilfe ihres mehr als heroischen Maulwerks, sans gêne in die Kreise eines Banquiers, einer Prima donna assoluta eindringt und dort wie ein deus ex machina traurige Verhältnisse verschreut, daß sie in den glänzenden Räumen des Odeums — soll wohl heißen: Ophelms — ihre Tugend auf die Probe stellt, nur um zu dem Schlusse zu gelangen, daß nicht Alles Gold ist, was glänzt, bescheidenlichst bezweifeln, könnten schließlich, abgesehen von dem Mangel an guten Klouplets, auch den Passe-partout einer Schusterrechnung für ein sehr künstliches Mittel ansehen, um den ganzen Verlauf der Handlung zu motiviren — indeß wir bescheiden uns, die Posse nur immer so zu nehmen, wie sie ist, nicht wie sie sein sollte. Der Witz ist ja selbst der Zusammenhang einer wahrscheinlichen Prämisse mit einer unwahrscheinlichen Konsequenz — warum soll es die Posse nicht sein dürfen? Ist ja auch in dieser Novität Manches, wie die scharfe Beobachtung grade der Schwächen gewisser exklusiver Gesellschaftskreise, wohlgelegen. Dass die „Drei Paar Schuhe“ auf unserer Bühne gründlich ausgetreten werden dürfen, dafür bürgt uns ihre gelungene Vorführung, in welcher einzelne Partien ganz vortrefflich und alle andern mit mehr oder weniger Erfolg zur Geltung gebracht worden sind. Fr. Göthe hat, wie in diesem Genre selbstverständlich ist, den Löwenanteil des Abends und des Erfolgs; sie ist die echte Berliner Schustersfrau, die wenigstens alle Unwahrscheinlichkeiten des Stücks durch ihr Spiel noch allenfalls wahrscheinlich macht. Wir haben öfter die Vorteile dieser trefflichen Soubrette: realistisches, lebenswahres Spiel, überraschende Bühnensicherheit, eine jeder möglichen psychologischen und physiognomischen Wandlung sich anpassende Mimik, ins rechte Licht zu stellen gesucht, und brauchen daher nur hinzuzufügen, daß von allen den prächtigen Leistungen, die wir von ihr gesehen, die „Schustersfrau flink“ die beste ist. Den Applaus, den das ausverkaufte Haus ihr zu Theil werden ließ, war demgemäß auch ein mehr als begeisteter. Alle anderen Personen des Stücks vertheilen sich so, daß immer nur jede in einem Alt zu thun hat. Ohne darauf einzugehen, wie destruktiv eine solche dramatische Dekomödie sein muß, durchlaufen wir nur die Hauptpartien in den einzelnen Akten, wobei wir für den ersten Fr. Schloß (Klara Moser) und Hrn. v. Baronche (Lohberger) anerkennend hervorheben, Hrn. v. Baronche nur mit dem Vorbehalt, daß er zuweilen über die Maßen outrite; wer solches Podagra hat, wie er es versinnbildlichte, der geht doch wohl nicht auf Freiersfüßen.

Im zweiten Bilde ist Fr. Holland (Arabella Wendini) speziell zu erwähnen. Dass sie als „Prima donna assoluta“ just eben nur sich selbst zu kopiren brauchte, um eine lebenswahre Gestalt zu bieten, kam ihr natürlich zu Statten; sie war in jedem Zuge das getreuliche Spiegelbild einer verwöhnten, von ihren Bühnentriumphen über sich selbst hinausgehobenen Sängerin, was um so höher anzuschlagen ist, als Fr. Holland hier in ein Fach einsprang, dem sie ja eigentlich nicht angehört. Dazu kam, daß ihre gesanglichen Leistungen den Glauben an die Theater siege der „Wendini“ nur zu bestärken geeignet waren. Besonders in ihren Verhandlungen mit dem von Hrn. Hamm prächtig kopierten „Theaterdiener Lips“ wählten wir uns in Wahrheit in einem Winkel des Empfangsalons einer Prima Donna, deren Launen und Wallungen beobachtend. In diesem Bilde ist außerdem noch Frau Arnurius als „pommersche Bauernfrau“ lobend hervorzuheben.

Im dritten Bilde spielte Hr. Wiesner den „Nachschmetterling“ ausgezeichnet; ganz Ophelmsarom, ganze Porträtahn-

lichkeit männlicher Demi-monde. Er errang vielen Applaus. Hr. Barisch (Schuster Bial) ist ebenfalls mit Anerkennung zu nennen.

Die Ausstattung in dekorativer Beziehung ließ umso weniger zu wünschen übrig, als die Damen, wie Fr. Göthe im dritten, Fr. Holland im zweiten und Fr. Ganz im dritten Bilde durch prächtige und passende Kostüme den Eindruck für das Auge erhöhten. — m.

### Vereine und Vorträge.

○ In der Versammlung der polytechnischen Gesellschaft am Sonnabend wurden aus der deutschen Bauzeitung Mitteilungen über Untersuchungen von Zement gemacht. Der betr. Artikel der Bauzeitung ist von Hrn. Dulk, welcher bei den Marinabauten in Kiel beschäftigt ist, verfaßt. Da in neuerer Zeit von den Fabriken oder Lieferanten oft schlechter Zement geliefert wird, und überdies das Gewicht häufig zu gering ist, so rath Dulk an, auf Folgendes zu achten: Das Gewicht der Tonnen Zement soll 365 bis 407, im Mittel 400 Pfund betragen. Die Hauptverunreinigungen bestehen in Asche, Thon, Sand, Schlacke und verdorbenem Zement. Die beiden letzteren Verunreinigungen sind nach praktischer einfacher Methode nicht leicht zu ermitteln; die anderen dagegen findet man, indem man in einem Glas Wasser den Zement umröhrt. Sind Asche und Thon in demselben enthalten, so bleibt die Mischung lang trübe, und jetzt sich nach einigen Tagen über dem Zement Thon und Asche ab, während der Sand sich unter denselben ablängt; durch Behandeln mit Salzsäure scheide man Sand von Zement, welcher leichter sich löst. Ob der Zement gut abbindet, erkennt man dadurch, daß man ein aus demselben gebildetes Kügelchen in Wasser wirft, war der Zement gut, so muß das Kügelchen in zwei Tagen erhärtet. Die Temperatur beim Mischen von Zement und Wasser darf höchstens um 2 Grad R. steigen; bei Anwendung schlechten Zements bemerkt man eine Temperaturhöhung von bisweilen 6 Graden. Guter Zement darf beim Abbinden sein Volumen nicht wesentlich vergrößern und beobachtet man diese Eigenschaft durch Einfüllen derselben in ein Gefäß, welches unter Wasser auseinander getrieben werden wird, wenn der Zement zu sehr sein Volumen verändert. Um zu prüfen, ob der Zement sich gut mit den Ziegeln vereinigt, feuchtet man ein n Stein an und giebt den Zementbrei darauf. Schon nach 30 Tagen muß sich der Zement so gut mit den Ziegeln vereinigt haben, daß beim Abschlagen eines Stücks Zement mit dem Meißel auch ein Ziegelstück mit abgeht. Als Zusatz zum Zement empfiehlt sich ein gut geschlämpter, scharfer, aber nicht zu grobkörniger Sand. Bei den Marinabauten in Kiel hat man gepulzte Zementflächen dinnen 14 Tagen dreimal mit Wasserglaslösung gestrichen und dadurch den Zement sehr dauerhaft gegen die Einwirkungen des Seewassers gemacht. Aufknüpfend an diese Mittheilungen wurden Proben von demerow Gorazder Kalk (in Oberschlesien) sowie von kryolithischem Kalkstein aus Österreichisch-Schlesien vorgezeigt. — Ferner wurden vorgelegt: ein Universal-Schleif-Instrument, erfunden von Hesse zu Königsberg i. Pr. Dasselbe besteht aus 2 sehr harten Gußstahl-Lamellen, welche durch eine Schraube mehr oder minder dicht und in verschiedener Richtung zusammengeschoben werden können. Das stumpfe Schneide-Instrument wird zwischen den beiden Lamellen gefräst und erhält dadurch, wie Proben ergaben, sehr bald bedeutende Schärfe. Vielen Beifall fand ein Kautschukpropfen, welcher benutzt wird, um eine geöffnete, aber noch nicht entleerte Flasche hermetisch zu schließen; der Kautschuk wird durch eine Schraube dicht an die inneren Wandungen des Halses der Flasche geprégt. Schließlich wurden Mittheilungen gemacht über die Verarbeitung des Lorfes zu Torkohle, welche bereits vielfach beim Eisenhochofenbetriebe verwendet wird. Auch in unserer Provinz, welche sehr torfreich ist, dürfte sich die Fabrikation der Torkohle empfehlen.

### Aus dem Gerichtsaal.

Berlin, 9. März. Vor dem 1. Kriminalsenat des Obertribunals wurde heute folgender Prozeß verhandelt. In der im Jahre 1868 erschienenen Brochüre des Literaten Rattner: „Bildung und Sittlichkeit unter dem Einfluß der Orthodoxie in Preußen“, welche eine Kritik der 1858 von dem Konsistorialrath Laube in Bromberg, als er noch Prediger in Unterbarmen war, herausgegebenen Predigtansammlung über alttestamentliche Lette enthalten sollte, befanden sich mehrere Stellen, durch welche sowohl Laube und der Konsistorialrath Romberg als auch staatliche Anordnungen verhöhnt und geshmäht wurden. Laube war nämlich in der qu. Schrift als der Typus des orthodoxen Christenthums seit den letzten drei Jahrzehnten charakteristisch, seine Mimik, sein Organ und seine Thätigkeit im Bupperthal in beleidigender Weise besprochen und ihm vorgeworfen worden, daß er an der Wahrheit und der menschlichen Vernunft drehe und drechte. Währing hinsichtlich des Konsistorialraths Romberg das Buch von priesterlicher Unzulässigkeit zu erzählen wußte, kritisirte es fernerhin das Kanzelpolster des Laube und führte an, daß derselbe mehrere Knaben, weil sie kein genügendes Schulexamen bestanden, in der Dorf anstatt in der Stadtkirche habe eingefangen lassen. Auch habe er zuweilen Bräute nach ihrer Virginität befragt, einmal den Kranz einer Braut mit seinem Schnupftuch bedekt und eine Geschleide, welche von Neuem in den Stand der Ehe zu treten beabsichtigte, eine große Sünderin genannt. Weiter wurden sodann die Stylübungen des Laube beleuchtet und dieselben mit den Aussagen eines Vertauers verglichen, dem, falls er ähnliche schriftstellerische Produkte lieferte, das Prognostikon des Eigenlebens in der Klafe gestellt wurde. Schließlich sprach das Buch von dem Liebesblick eines Stupers, dem mehr Schönheitsidee vindizirt werden müsse, als der Vererbung der Augen in das weiße Nichts nicht krampfhaftem Zubehör gewisser Geistlichen. Ich will, führte der Verfasser aus, das Rattergesicht der modernen Pharisäer nicht mit Nadelstichen und Dolchstichen des Satyrifikos, sondern mit den Schwerthschlägen des enttäuschten Denkers verfolgen. Nach diesen offensären Beleidigungen der beiden Geistlichen kam die Brochüre auf die Zurückschraubung der Volkssbildung seit den Ministern Eichhorn und Altenstein zu sprechen und deutete an, daß falls man in ähnlicher Weise noch drei Jahrzehnte fortfahren würde, man leicht statt eines neuen Königreichs ein zweites Jena erleben könnte. Das hiesige Stadtgericht erachtete sämtliche oben erwähnte Passus der intrikantischen Schrift als Vergehen gegen die §§ 100, 101 und 102 Strafgesetzbuch und verurteilte den Angeklagten zu 70 Thlr. Geldbuße event. einem Monat Gefängnis. Das Kammergericht modifizierte jedoch in appellatorio dieses Strafmahls auf 30 Thlr. Geldbuße, indem es ausführte, daß die Beleidigungen des Konsistorialrath Laube einen einheitlichen Charakter involvierten; dagegen lehnte er den von dem Angeklagten darüber angebrachten Zeugenbeweis, daß die unter Verfolgung gestellten Stellen der Brochüre ihrem Inhalte nach authentisch seien, als unerheblich ab, da dem Angeklagten nicht der § 157 des Strafgesetzbuchs zur Seite stehe, denn, wenn sich auch die Wahrheit der betreffenden Berichtigungen ergeben sollte, würde doch aus der Form der Mittheilungen auf das Vorhandensein eines animus injuriandi zu schließen sein. Gegen diese Entscheidung legte Rattner das Rechtsmittel der Kassationsbeschwerde ein, indem er ausführte, daß juxta a quo die §§ 101 und 102 Strafgesetzbuches verlegt habe, denn die Orthodoxie sei keine anerkannte obrigkeitliche Anordnung, und das Buch selbst gebe nicht über die Grenzen einer erlaubten Kritik hinaus. Begebe sich ein Religionsdiener auf das schriftstellerische Gebiet, so müsse er sich wie jeder andre Schriftsteller die Kritik gefallen lassen. Auch verlege der Appellationsrichter den Rechtsgrundzusatz der Rechtsgleichheit, denn ein Religionsdiener sei, nachdem die Kirche ihre Selbstständigkeit erlangt habe, nicht mehr als Staatsbeamter aufzufassen. Das Obertribunal trat jedoch diesen Deduktionen nicht bei, sondern verwarf mit Rücksicht auf die thatsächlichen Befestigungen der Verteidiger den Kassationsantrag als unbegründet.

### Staats- und Volkswirthschaft.

○ Berlin, 11. März. Resultate der Einnahmen aus den indirekten Steuern für das Jahr 1869. Bei der nunmehr erfolgten Zusammenstellung der Resultate der Einnahmen aus den indirekten Steuern pro 1869 hat sich ergeben, daß die Befürchtungen eines Zurückgehen derselben gegen Etat und Vorjahr nicht begründet gewesen sind. Mit Ausnahme einzelner Steuerzweiges, wie der Salz- und Branntweinsteuern, für welche besondere Gründe des Zurückgehens, deren wir später Erwähnung thun wollen, vorlagen, haben die Einnahmen aus den übrigen indirekten Steuern, die veranschlagte Etatssumme bedeutend übersteigen und die Extrage des Vorjahrs mindestens erreicht. Die Eingangsölze haben sich mit dem Vorjahr, trotz der Ermäßigungen verschiedener Brieftächer auf gleicher Höhe gehalten

und würden sich die Einnahmen aus diesem Verwaltungszweige noch bedenklich ergiebiger gezeigt haben, da die Grenzsperrte gegen Rückland und Österreich die Einfuhr von Kind- und Schwarzwiege weniger gehindert hat als in früheren Jahren, wenn nicht eine außergewöhnliche Minderverzollung von Kaffee zu Tage getreten wäre. Die Kübenzuckersteuer hat ein Mehr gegen den Etat und das Vorjahr aufzuweisen, was teilweise in der Erhöhung der Steuer um 6 Pf. pro Zentner theils in dem steten Aufschwunge dieses Steuerzweiges überaupt seinen Grund hat. Die Salzsteuer, für welche der Etat noch kein Soll auswirkt, ist gegen das Vorjahr allerdings bedeutend zurückgeblieben, was aber seinen natürlichen Grund darin hat, daß bei Aufhebung des Monopols im Jahre 1868 sämtliche vorhandenen fiskalischen Salzbestände in die Hände von Privaten übergingen und dadurch der Bedarf auf lange Zeit hinaus gedrückt wurde. Die Branntweinsteuer erreicht die Höhe der Steuer des Vorjahrs ebenfalls nicht, diese Minder-Einnahme ist jedoch nur eine scheinbare, indem die Exportbonitäten um mehr als eine halbe Million gestiegen sind und nach Absetzung derselben in den Rechnungen selbstverständlich eine geringere Etat-Einnahme zu Tage tritt. Die Braumalzsteuer hält von Jahr zu Jahr ein stetiges Steigen inne, da der Genüg des Lagerbiers, besonders den Bewohner der Städte immer mehr zum Bedürfnis wird, ebenso ist die Wahl- und Schlachtfeste der Einwohnerzahl entsprechend gestiegen. Auch die Stempelsteuer, welche in den Jahren 1866/67 einen argen Rückgang erfahren hatte, hat sich jetzt wieder zu ihrer früheren Höhe herausgearbeitet und ist seit 1868 ebenfalls in stetigem Steigen begriffen. Die übrigen Einnahmezweige sind von geringerer Bedeutung, doch wollen wir noch erwähnen, daß die Strafgelder aus Prozeß, trotz dessen, daß die De-nunzianten-Antheile aufgehört haben und jetzt die ganzen Einnahmen zur Staatskasse fließen, gegen das Vorjahr mehr um als den 4. Theil zurückgeblieben sind. Selbstverständlich hat auch die Zahl der Prozeß und zwar um mehr als die Hälfte abgenommen, indem jetzt geringere Gesetze-Uebertretungen meist nur durch Nachzahlung der Gefälle erledigt werden.

\*\* Für die Folge werden die per Post weiter zu befördernden Depeschen — wie im internationalen Verkehre, mit Auschluß Frankreichs, bisher schon geschehen, auch im Wechselverkehr mit Frankreich ohne Kosten für den Aufgeber und Empfänger Frankfurt zur Post gegeben.

Hamburg, 13. März. (Tel.) Die Ernennung der Betriebsdirektoren der Kommerz- und Diskontbank ist heute publizirt worden. Das Waarenfach übernimmt P. I. Plate (von dem Hause H. J. Merck & Co), während das Bankfach Herrn G. Halbeldt (zuletzt Geschäftsführer bei Hesse & Newmann in Altona) übertragen ist. Diese Ernennungen machen auf die Geschäftswelt einen sehr günstigen Eindruck.

Triest, 11. März. Der Lloyd-dampfer „Vesta“ ist heute früh mit der ostindischen Überlandpost aus Alexandria hier eingetroffen.

### Vermischtes.

\* Herford, 7. März. Der einer extremen kirchlichen Richtung huldigende katholische Pfarrer Dr. Biemke zu Bloth stand am 4. d. M. hier vor Gericht unter der Beschuldigung, einen Knaben, der auf Kosten der Stadt bei fremden Leuten in Pflege gegeben war, heimlich ohne Wissen und Willen der Pflegeeltern, des Vormundes und Gerichts nach Böhme — bei Hesse — der Reifendes des Bunderpastors — gebracht zu haben, um ihn dort in dem neu errichteten Asyle für katholische Kinder ein Unterkommen zu verschaffen. Den Transport hatte der hochwürdige Herr in einer Person besorgt. Diesen Alt der Menschenliebe hat der Herr Pfarrer zu belägen, denn das Gericht verurteilte ihn zu einer einjährigen Gefängnis. (B. 8.)

\* Ein Standaloprozeß der stärksten Art wurde am 4. und 5. März in Wien verhandelt. Die Schauspielerin Hermine Meyerhoff hatte sich sehr dekolletiert photographieren lassen, von dem Photographen aber verlangt, daß nur ein Exemplar abgezogen und die Platte vernichtet würde. Dennoch kam das Bild in den Handel und wurde auf Antrag des Hr. Meyerhoff konfisziert. Das Blatt „Glop“ machte diese Geschichte bildlich und schriftlich zum Gegenstand einer Reihe von Angriffen, weshalb Hr. Meyerhoff die Klage wegen Ehrenkränkung erhob. Die Verhandlung war reich an den plakantesten Erörterungen, in denen die Sittsamkeit der Schauspielerin natürlich nicht gerade im schönsten Lichte strahlte; die Geschworenen jedoch nahmen die Partei der Dame und erklärten den Angeklagten in Bereits aller incriminierten Stellen, mit einer Ausnahme, einstimmig für schuldig. Der Vertreter der Klägerin erklärte darauf, seine Klientin habe nicht aus Rache, sondern nur, um für ihre gekränkte Ehre Genugthuung zu erhalten, geklagt und bat, den angeklagten Redakteur des „Glop“ nur in eine kleine Geldstrafe zu verurtheilen; der Gerichtshof verurteilte denselben jedoch zu einem Monat Gefängnis und 60 Gulden Strafe.

\* Der Mordaunt'sche Prozeß wird bald in ein neues Stadium treten. Sir Charles Mordaunt hat die richterliche Ermächtigung erlangt, daß die Frage, ob er trotz des Wahnsinns seiner Frau mit der Eheschließungsfrage vorgehen könne, zur Entscheidung gebracht werde.

\* Turin, 8. März. Raum hat der erste Roman Garibaldi's „Clelia“ oder die Regierung des Mönchs“, das Licht der Welt erblüht, als ihm bereits ein zweiter folgt. Derselbe ist gleichfalls zu Mailand bei dem Verleger Politti erschienen und trägt den Titel „Cantoni, der Freiwillige“. Wie theils schon aus dem Titel ersichtlich ist, werden auch in dieser Arbeit des Generals das Leben und die Thaten der Scharen von Freiwilligen verherrlicht, welche unter ihm für die Unabhängigkeit Italiens und für die Befreiung Roms kämpften. Wie in der „Clelia“ wird auch in dieser die literale Schule schonungslos behandelt. Was Garibaldi bei dieser Gelegenheit über das Institut der Ohrenärzte sagt, verdient wohl gelesen zu werden. Vorsätzlich verherrlicht wird in dieser neuen Produktion des Freischäarenführers das Volk von Bologna und der General Azzanetta, dem ein eigenes Kapitel gewidmet ist. Besonders interessant sind des Generals Neuerungen über Mazzini und die Mazzinisten, welche er hier zum erstenmal öffentlich sich auszusprechen erlaubt. Wenn der Apostel der Idee und seine Anhänger keine Ursache haben, sich über das Urtheil des Generals befreidigt zu stellen, so würden sie aber wenig Taft zeigen, wenn sie sich irgendwelcher Schäßigkeit gegen den alten Patrioten erlauben wollten; denn dieser hat sich ihnen gegenüber nur jene Freiheit des Urtheils erlaubt, welches diese so oft schon sich gegen Garibaldi und seine Anhänger, und oft in sehr verleidender Weise, erlaubt. Von Mazzini sagt Garibaldi unter anderem: „Durch Annahung irre geleitet und ohne Fähigkeit zum Befehlen, duldet er weder die Leitung anderer noch nimmt er deren Rathschläge an und ohne sich als absoluter Chef hinzustellen, ist er der verkörperte Absolutismus; ich möchte sagen ein zweiter „Unfehlbarer.“ Dieses Urtheil ist so wahr und so schlägig, daß es selbst von den Mazzinisten unterschrieben werden dürfte, wenn diesen ein stupider Fanatismus nicht alles Verständnis für Wahrheit genommen hätte. Neben diese blinde Zünftler deklariert sich der General sehr, und nennt sie geradezu eine Kaste von Doktrinären, eingehüllt in den Mantel einer eklusiven Arroganz, welche nur sich selbst vergöttern und für rein erklären. Dagegen alles was in Ober-, Mittel- und Unteritalien für die italienische Einheit gethan wurde, nicht allein für nichts, sondern sogar für schädlich erklärt.“

\* Elektrisches Kostüm. Auf einem von dem Herzog von Asti gegebenen Maskenball zu Turin hatte der Marquis B. sich als Rigoletto kostümiert und die geistvolle Idee gehabt, in seinem angefeind

\* Ein Unglück kommt nie allein. Im russischen Kreise Blawawel hat sich folgendes härräubende Ereignis zugeschlagen. Ein Vater über gab seinem blödsinnigen Sohne 30 Rubel zur Aufbewahrung. Dieser steckte das Geld in den Ofen, wo es verbrannte. Als der Vater dies erfuhr, geriet er in so heftigen Zähorn, daß er den Sohn erschlug und sich dann, von Selbstvorwürfen gequält, erhängte. Die unglückliche Gattin und Mutter vermochte diese Katastrophe nicht zu überleben und stieß sich ein Messer in die Brust. Ein über allem dem in der Badewanne vergessenes Kind ertrank im Wasser.

\* Der adelige Club in Moskau hatte die Opernsängerin Miss Hauck erstmals in seinen Konzerten mitzuwirken, und ihr dafür ein „ihres würdiges“ Geschenk in Aussicht gestellt. Da dieses Geschenk schließlich in einem Armband bestand, das vom Juwelier zwar mit 35 Rubel angerechnet, aber nur 12 Rubel wert war, so schickte Miss Hauck unter der Vor aussetzung, daß ein Mißverständnis obwalte, das schwäbige Honorar zurück und erbat sich vom Clubvorsitzende für den geleisteten Dienst 150 Rubel. Das versiegelte Etui mit dem Armband wurde im Club eröffnet und der englisch geschriebene Brief uneröffnet mit demselben dem Diener mit Bemerkung zurückgegeben: man könne die Adresse, weil nicht rätschlich, nicht verstehen, das Armband sei keinesfalls im Club verloren, da es sich in einem Etui befindet. Der Brief wanderte nur zum zweiten Male in einer Envelope mit der russischen Adresse versehen in den Club, die Envelope wurde eröffnet, der Brief aber zum zweiten Male zurückgegeben, weil der Vorsteher nicht mit Namen genannt, und es mehrere Vorsteher des Clubs gebe. Ein Mißverständnis liegt also nicht vor, wie die Sängerin zur Ehre der Gesellschaft annahm.

Berantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

### Angekommene Fremde vom 14. März.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. Baron v. Böckmann a. Berlin, Graf Maciejynski a. Pawlowo, Fabrikant Majorowicz a. Stettin.

SCHWARZER ADLER. Frau Fejtocka a. Kosten, die Gutsbes. Hubert u. Glinksi a. Nowa wies, Wisliceny a. Konarski, v. Koperski a. Stypocin, Eigentümer Autlowksi a. Berlin, Maurermesser Ida a. Breslau.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufs. Robolski a. Rudolfstadt, Rosenberg

### Vacante Lehrerstellen.

Wir beabsichtigen, von Ostern dieses Jahres ab, an dem hiesigen anerkannten simultanen Progymnasium, behufs seiner Erweiterung durch eine Prima zwei Philologen gegen eine jährliche Remuneration von je 500 Thlr. zunächst provisorisch zu beschäftigen. Relectoren, unter denen solche, die eine facultas docendi im Französischen oder in der Geschichte besitzen, zunächst berücksichtigt werden, sollen uns einen Lebenslauf, das Zeugniß pro facultate docendi und eventuelle Urteile über ihre frühere Lehrtätigkeit baldigst einreichen.

Mogasen, den 9. März 1870.

Der Magistrat.

### Bekanntmachung.

Bei der heutigen 16 Verlosung der Schrimmer Kreis-Obligationen sind folgenden Nummern gezogen:

Litt. A. Nr. 49. 272. 273.  
B. 90. 320. 538. 542. 557. 560.  
C. 415. 78. 105. 157. 176. 177.  
179. 184. 186. 187. 189. 203.  
206. 237. 238. 262. 293. 308.  
309. 334. 373. 469. 523. 688.  
795. 803. 907. 940. 942.  
943. 945. 947. 995. 998.  
999. 1002. 1046. 1049. 1052.  
1057. 1060. 1065. 1066. 1082.  
1083. 1089. 1141. 1200. 1212.  
1213. 1230. 1233. 1285. 1286.  
1404. 1405. 1461. 1510. 1536

Den Besitzern dieser Obligationen werden dieselben hiermit zum 1. Oktober 1870 mit der Aufforderung gelindigt, den Capital-Vertrag gegen Rückgabe der Obligationen in kursfähigen Bustände mit den dazu gehörigen nicht mehr zahlbaren Zins-Coupons Ser. IV. Nr. 5/10 und Talons an dem gedachten Kündigungstage bei der Kreis-Kommunal-Kasse in Schrimm oder bei den Bankhäusern H. C. Blaut zu Berlin und Leipzig, Gebrüder M. & H. Mamroth zu Posen, sowie Hirschfeld und Wolff dafelb in Empfang zu nehmen. Gleichzeitig wird erinnert, die aus früheren Beziehungen noch nicht zurückgelieferten Obligationen gegen Erhebung der Valuta zurückzugeben und zwar:

10. Biegung. Obligation Litt. C. Nr. 319 mit Coupons Nr. 3/10 und Talon.

11. Biegung. Obligation Litt. C. Nr. 1789 mit Coupons Nr. 5/10 und Talon.

14. Biegung. Oblig. Littr. C. Nr. 654. 659. 696. 704. 902. ohne Coupons aber mit Talons.

15. Biegung. Obligation Litt. B. Nr. 819 mit Coupons Nr. 3/10 und Talon. Littr. C. Nr. 392. 595. 652. 758. 759. 886. 1150. 1151. 1152. 1196. 1197. 1245. 1254. 1731. mit Coupons Nr. 3/10 und Talons.

Die neuen Coupons-Bogen zur Erhebung der Binsen pro. 1871 bis 1875 von den Schrimmer Kreis-Obligationen Litt. D. E. F. können gegen Rückgabe der in den Händen der Inhaber befindlichen Talons bei den oben bezeichneten Bankhäusern oder direct bei der Kreis-Kommunal-Kasse in Schrimm vom 1. Juli 1870 ab, in Empfang genommen werden.

Die ständische Kommission für den Chaussee-Bau im Schrimmer Kreise.

### Auction.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich Mittwoch den 16. März er. von früh 9 Uhr ab im Auctionslokal, Magazinstraße Nr. 1 verschiedene Gold- und Silberfachen als: Uhren-Ringe, Brochen, Jaderofen, Becher, Gewürzräucher, Becher usw., demnach: Spas, Tische, Stühle, Bettstellen, sowie seidene u. wollene Schirme, Haar- und Zahnbüsten, Parfümerien u. s. w. öffentlich meistbietet gegen sofortige Bezahlung verkaufen.

Rychlewski,  
Königl. Auctions-Commissarius.

a. Gnesen, Rogowski u. Gel. Rogowska a. Gnesen, die Gutsbes. Frau Suldrynska u. Gel. Suldrynska a. Labischin, Müller a. Rusłowa, Mubrat a. Markowice, Heideroth u. Fr. a. Plawce, Vandwirth Spieler u. Frau a. Sendzyn, Rentier Mruk a. Golina, Berl.-Beamter Präl. a. Berlin, Berger a. Oschatz, Brauerknecht Hirschhorn u. Apotheker Fuchs aus Birnbaum.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbes. Frau S. Goslin, Rittergutsbes. v. Choltiz u. Fr. a. Wiese, Direktor Krüger a. Berlin, Administrator Sibaldorff a. Gosclajewo, Räntmeister Schulz aus Berlin, die Kaufs. Schremer a. Brein, Rosenthal a. Hamburg, Besnard a. Stuttgart, Seiler a. Leipzig, Ravene a. Dresden, Collin a. Magdeburg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufs. Glück a. Breslau, Schmidt a. Hirschberg, Friedland a. Guben, Erdmann a. Berlin, Apotheker Reinhard a. Birnbaum, Gutsbes. Krafcik a. Karlsruhe.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDEN. Die Rittergutsbes. Graf Arcz aus Wroncyn, Bayer a. Golenczewo, Berndt a. Pijanowo, Kandler a. Popowo, Dreher a. Kujawno, Ramke a. Chodzieszewo, v. Napieralowicz a. Lecklin, Graf Mielczynski a. Bobicin, Landrecht v. Unruhe-Bomf a. Wollstein, Rittmeister Hundeck, Berl.-Insp. Abraham, Direktor Preuß, die Baufleiß Bleichröder, Jacobson, Sieb und Benoni Kastel a. Berlin, Fabrik Gräbner a. Breslau, die Virtuosenfamilie Ruhn und Fr. Lang a. München, die Kaufs. Burkert, Speyer, Sachs u. Lanz a. Berlin, Feilgen a. Werden, Strauß a. Würzburg, Cramer a. Dresden, Popke u. Koppen a. Stettin, Schröder a. Lyon u. Frédéric a. Straßburg.

KEILERS' HOTEL ZUM ENGLISCHEN HOF. Die Kaufs. Frau Kunze a. Santomysl, Engelmann a. Kul, Schwesinger a. Wolf a. Schrimm, Loschinski a. Kolo, Kapitan a. Schröda, Kapitan u. Lewinski a. Moskau, Winter u. Lößler a. Berlin, Viehhändl. Klakow a. Driesen, Insp. Müller a. Libow.

SEELIG'S GASTHOF ZUR STADT LEIPZIG. Die Kaufs. Barth aus Dresden, Böd. Stadt u. Wollstein a. Gräb, Rabbiner Cohn a. Saarbrücken.

Bremen, 11. März. Laut Telegramm von New-

York ist der Dampfer „Smidt“, Kapt. G. Schweers, nach einer sehr stürmischen Reise wohlbehalten daselbst angekommen.

**Dr. Wilsons englische Bart-Erzugungs-Tinktur,**  
das beste und sicherste Mittel, selbst schon bei jungen Leuten von 16 Jahren einen starken und kräftigen Bartwuchs zu erzeugen. Depot bei **Hermann Moegelin** in Posen, Bergstraße 9, in Flacons à 10 Sgr.

### Stärkung der Nerven, Muskeln, Knochen; Verschönerung der Haut.

Herr Johann Hoff, Hoflieferant in Berlin.

Darmstadt, 16. Januar 1870. Von Ihrer auf die Haut so wohlthätig einwirkenden Malzkräuterseife erbite ich mir Zusendung. General von Wittich, geb. Freiher von Göttingen. — Berlin, Klosterstr. 110, den 8. Februar 1870. Was die Schwiegertochter Seiner Exzellenz des Herrn Ministers von der Hoydt gefunden, daß Ihre seine Malzkräuterseife für Bad und Toilette ganz unübertrefflich schön und kräftigend ist — das habe ich auch gefunden: diese Malzseife verfeinert die Haut und stärkt die Glieder. Auch Ihre Malzpommade wirkt ausgezeichnet auf Haare und Kopfhaut. Johanna von Wigranten.

Verkaufsstellen in Posen General-Depot und Haupt-Niederlage bei Gebrüd. Plessner, Markt 91. Niederlage bei H. Neugebauer, Wilhelmplatz 10 und Breitestr. 16; in Wongrowitz hr. Th. Wohlgemuth; in Neutomühl hr. Ernst Tepper; A. Jaeger, Konditor in Gräb; in Kurnit hr. F. W. Krause; in Schrimm Herren H. Cassiel & Co.; in Dobrik hr. Isaak Harger.

### Handels-Register.

In unser Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft ist unter Nr. 229 die von dem Banquier Sigismund Wolff zu Posen für seine Ehe mit Ida Briske durch Vertrag vom 1. März d. J. ausgeschlossene Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes aufzugeben Verfügung vom 8. März 1870 heute eingetragen.

Posen, den 8. März 1870.

### Königliches Kreisgericht.

#### I. Abtheilung.

Ein im Wege der Execution in Beschlag genommener Kutschwagen, im Werthe von circa 150 Thlr. soll auf Freitag den 18. März d. J. Vormittags 11 Uhr vor dem Rathause zu Posen gegen sofortige Bezahlung öffentlich verkauft werden. Kauflustige werden hierzu eingeladen.

#### Königlicher Landrath.

#### II. A.

Linke, Fr. Sekr.

Im Auftrage des Königlichen Kreis-Gerichts werde ich Freitag, den 18. März d. J. Vormittags um 10 Uhr auf dem Markte hier selbst, 2 Kutschpferde, 1 Reitpferd 1 Halbwagen, 1 Kutschwagen und 2 Gefirre öffentlich meistbietet gegen gleich baare Bezahlung verkaufen.

Schroda, den 11. März 1870.

#### Der Auktions-Kommissar.

#### Schröder.

Kaufgesuch einer Besitzung.

Eine Besitzung im Preise bis 500 Mille Thlr. wird in der Provinz Posen zu kaufen gesucht.

Offerten bitte unter M. v. B. franz. Egyd. d. Britung einzufinden. Offerten ohne Guisnamen, bleiben unbeachtet, alter Besitz erhält den Vorzug.

#### Der Auktions-Kommissar.

#### Schröder.

Gerichtlicher Ausverkauf.

Die zur Goldarbeiter Wilhelm Wepoldischen Konkursmasse gehörigen Warenbestände als: Ringe, Ohrringe, Busennadeln, Garnituren, Armbänder, silberne Leuchter, Becher, Kreuze, Haarpfelle, Fingerhüte u. s. w. werden, weil das Geschäftslatal, Schützenstraße Nr. 1, bis zum

1. April e. geräumt sein muß, täglich von 10 Uhr früh bis 5 Uhr Nachmittags zu

bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft.

Rychlewski.

Gerichtl. Verwalter der Massen.

festen Preisen verkauft.

Den Umtausch der älteren Preußischen 4 1/2 % Anleihen aus den Jahren:

1848, 1854, 1855 A., 1857, 1859, 1864, 1867 A., B. und 1868 B.;

der 4% Anleihen aus den Jahren:

1850, 1852, 1853, 1862

### in consolidirte 4 1/2 % Anleihe gegen

#### Prämien-Vergütung

nach Maßgabe der Bekanntmachung des königl. Finanz-Ministeriums vom 3. März 1870, übernehmen unter billigster Provinzinsberechnung — ohne jede Berechnung der Berliner Spesen —

### Landmann & Co.

in Neutomysl.

Prämienvergütung beim Umtausch findet nur bis

23. April dieses Jahres statt.

**Epileptische Krämpfe (Fallsucht)**  
heilt brießlich der Specialarzt für Epilepsie Doctor O. Kiliisch in Berlin, Mittelstraße 6. — Bereits über Hundert geheilt.

### Geschäfts-Gründnung.

Am heutigen Tage habe ich Salzdorfstraße Nr. 8 b. ein

### Colonial-, Wein- und Delikatessen-Geschäft

verbunden mit

### Frühstücksstube und Billard

Dem geehrten Publikum empfehle ich mein neues Etablissement unter Zusicherung stets reeller und prompter Bedienung.

### W. A. Unruh.

E. Wünnenberg,

Friseurin.

## Fourniere-Auction.

Donnerstag, den 17. März er, von früh ab, werde ich im Auctionslofale Magazin Nr. 1 verschiedene Fourniere als Pyramiden- und Seiten-Fourniere von verschiedenartiger Länge, Breite und Farbe sowie dem besten Holze öffentlich meistbietend gegen kostbare Bezahlung versteigern.

**Bychlewek,**  
königl. Auctions-Kommissarius.

Donnerstag den 24. März findet in Stern's Hotel, Nachmittags 3 Uhr, eine Versammlung des Posener landwirtschaftlichen Kreisvereins statt.

### Tagessordnung:

- 1) Mittheilungen der Delegirten des Vereins über den Norddeutschen Kongress;
- 2) das Rentenprinzip und seine Wichtigkeit zur Abhilfe der ländlichen Creditnoth;
- 3) Was kann geschehen, um Seitens des Vereins auf die Hebung der Landwirtschaft einen gesteigerten und nachhaltigen Einfluss auszuüben;
- 4) Aus dem Fragekasten:
  - a) Welches ist die dankbarste Kartoffelsorte, die sich sowohl als Brennereikartoffel als auch zur Eßkartoffel eignet und auf leichtem Boden noch guten Ertrag giebt?
  - b) Sind Erfahrungen über das Vorgehen des Rindviehs in den Ställen gemacht?

### Der Vorstand.

Ich erlaube mir die ganz ergebenste Anzeige, daß mit meiner Anstellung an heisiger Königl. Provinzial-Gebämmen-Lehr-Anstalt freie Praxis für das ganze Jahr, in und außerhalb der Stadt verbunden ist.

**Julie Densch,**  
Institut-Gebämmme,  
Graben Nr. 37.

Gypsmehl stets vorrätig in Wapno.

Beste frische Lein- und Rapsfuchen werden jetzt zu ermäßigten Preisen verkauft bei Heinrich Wilck, in der Delffabrik.

### Obstbäume.

Birnen-, Apfel- und Kirschbäume sind in den besten Sorten zu haben auf dem Dom. Kobylepole bei Posen.

Bestellungen sind zu machen bei dem unterzeichneten Gärtner **H. Friedrich.**

Albert Krause, Kunzt und Dan. delsgärtner, Posen, Schützenstr. 13/14 empfiehlt sein Lager dor frischen u. guten Gemüses u. Blumen-Samen, so wie auch Sträucher, Stauden, Topfgewächse etc. Preis-Verzeichnisse auf gefälliges Abverlangen franco u. gratis.

**Waldsamen und Waldpflanzen,**  
sowie Bäume und Sträucher zu Parkanlagen verkauft billigt von bekannter Güte und sendet auf Verlangen Preis-Verzeichnisse gratis.

**H. Gaertner**  
in Schönthal b. Sagan in Nied.-Schlesien

Dom Nogolin bei Kurnit verkaufte blaue Saatlupinen.

Gelbe und blaue Saatlupinen, sowie alle anderen Saatarten, oofferirt billigst

**Manasse Werner,**  
Gr. Gerberstr. 17.

**Dicken**  
verkauft das Dom. Napachanie bei No. Kietnia.

4000 Sack Zwiebelkartoffeln oofferirt das Dom. Kl. Räurchen p. Bahnhof Bojanowo.

**16 Mastochsen**  
stehen auf dem Domin. Treuskotowo zum Verkauf.

Herr **Eduard Feckert jun. in Posen** hat für eigene Rechnung ein Lager unserer Fabrikate übernommen, und haben wir demselben vorläufig auf ein Jahr unsere alleinige Vertretung für Posen und Umgegend übertragen. Es sind von demselben unsere Cigarretten von Biederverkäufern zu den Fabrikbedingungen, selbstverständlich unter Buzug von Zoll und Fracht zu beziehen.

Hamburg, im März 1870.

## v. d. Porten & Co.

Bezugnehmend auf obige Annonce erlaube ich mir, mein **Lager von Cigarretten** en gros & en détail bestens zu empfehlen.

Die Decke derselben besteht laut chemischen Attesten nur aus Tabak, die Einslage aus den feinsten westindischen Tabaken.

Vorzugweise hebe ich folgende Marken hervor:

<b>Flor Hispania</b> (Havana)	in 20 Stück Packung	15 Sgr.
- Hamonia (Yara)	- 50	- 25 Sgr.
- Gallia (f. Brasil)	- 50	- 20 Sgr.
- Teutonia (Cuba)	- 50	- 25 Sgr.

und bitte ich um gefällige Abnahme von Proben.

Posen, im März 1870.

Hochachtungsvoll

**Eduard Feckert jun.,**  
Berliner- und Mühlenstrafen-Ecke.

Das aus der Fabrik des Herrn **Adolph Asch** zu Posen hervorgegangene sogenannte

## geläuterte Vulcan-Oel

habe ich Bedürf wissenschaftlicher Begutachtung einer genauen, sowohl chemischen wie physikalischen Prüfung unterworfen. Ich bin berechtigt, gefügt auf die Resultate meiner Untersuchung dieses Oel als ein vollständig harz- und säurefreies Schmiermittel zu bezeichnen. — Der Preis des Präparates ist in Abetracht der Reinheit desselben, sehr mäßig.

Breslau, im März 1870.

Der Director  
des polytechnischen Instituts und chemischen Laboratoriums.  
**Dr. Theobald Werner.**



Obiges geläuterte  
**Vulcan-Oel**  
offerire ich a 9 Thaler den Gentner.  
**Adolph Asch,** Schlossstr. 5.



Maschinensette und Oele  
in verschiedenen Qualitäten in Original-Gebinden und in Böscheln von einem Viertel-Sentner ab aus der Fabrik von:

**Deichsel & Comp.**

in  
Zabrze i. Oberschlesien,

**Maximilian Hadra,**

Breslau, Leichstraße 21.  
Alleiniger Depositär für Nieder- und Mittelschlesien,  
wie für das Großherzogthum Posen.

empfiehlt

Depots werden in allen größeren Provinzialstädten errichtet und sehe ich Anmeldungen dazu entgegen.

## Bau- und Dünger-Oalf

versendet nach allen Stationen sämlicher Eisenbahnen das Gogoliner u. Gorodzher

Oalf- und Producten-Comptoir

**Louis Bodlaender**

in Breslau, Ring Nr. 31.

Auf dem Dom. Podlesieko-  
scieine bei Mieścisko stehen ein  
paar sehr gut gemästete

## Ochsen

zum Verkauf.

Auf Dom. Grohdorf bei Birn-  
baum sind 10 Stück gut erhalten

## Darrblätter

billig zu verkaufen.

Die Frankfurter Mezwaaren  
sind eingetroffen und offerire ich die neuesten  
Kleiderstoffe

**Haute nouvole**  
zu außerordentlich billigen Preisen.

**Nathan Wolfsohn,**  
Markt- und Vorsteherstrasse.

Tuchrest zu Herren- und Knabenanzügen  
empfiehle gleichzeitig.

5 Stück Mastvieh  
offerire Dom. Lawice bei Posen.

## Avis für Damen.

Eine Sendung der neuesten  
und elegantesten

## Sonnenschirme,

sowie

## Fächer

ist eingetroffen und empfiehle die-  
selben zu auffallend billigen

Preisen.

**Louis Levy,**

Friedrichsstr. vis-à-vis der Postuhr.



7 fette u. 11 gute Arbeits-  
Ochsen hat zum Verkauf Domin.  
Wapno per Srebrnagóra.

Confirmanden-Jäckchen,  
Confirmanden-Stoffe  
in großer Auswahl, zu billigen  
Preisen bei

**S. H. Korach,**  
Neuestr. 4.

### Zur gefälligen Beachtung.

Nach der überaus günstigen Aufnahme, welche unser Dr. Scheibler's Mundwasser in den weitesten Kreisen gefunden hat, halten wir uns verpflichtet im Interesse der zahlreichen Consumenten folgendes zu veröffentlichen.

Nachdem wir den Herren J. Bard & Co., früher in Dortmund, jetzt in Halle a/S. das denselbe für Rheinland und Westphalen übertrogene General-Depot unseres Dr. Scheibler's Mundwasser abzunehmen uns genötigt fahen, bieten dieselben dem Publikum unter dem Namen „Dr. Scheibler's Mundwasser“ eine Flüssigkeit feil, welche mit unserem Präparat nicht das Geringste gemein hat.

Die von den genannten Herren in Vertrieb gebrachten Flaschen sind mit Etiquets versehen, welche den unsern aufs täuschendste nachgebaut sind und außer der Umänderung des Namens Scheibler in „Scheibler“ nur den Unterschied zeigen, daß in Stelle unserer Firma „General-Depot bei Julius Bard u. Co.“ angegeben ist, so daß viele unserer Consumenten in der Meinung unser Mundwasser gekauft zu haben, sich unter Einwendung der betr. Flaschen über Verschlechterung derselben bei uns beschweren.

Ohne die Handlungswelt jener Herren näher zu bezeichnen, bemerken wir noch ausdrücklich, daß jede der von uns oder in unseren Niederlagen verkauften Flaschen mit Etiquets und einer Gebrauchsanweisung versehen ist, auf welchem sich unsere Firma **W. Neudorff & Co.** befindet, worauf wir die geehrten Consumenten zu achten bitten, um sich nicht weiteren Täuschungen und möglichen Nachtheilen auszusetzen.

Anstalt für künstliche  
Badesurrogate  
von **W. Neudorff & Co.**  
in Königsberg i. Pr.

## La Plata Fleisch-Extract.

(Extractum Carnis Liebig)

Altona 1869.

Erster Preis.



Fabrik-



Zeichen.

Bereitet von **A. Benites & Co.** in BUENOS AYRES.  
Analisiert und approbiert durch die Herren Professoren der Chemie

J. B. Depaire und Th. Jouret in Brüssel.

Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien,

deren Unterschriften sich auf jedem Topf befinden.

Vollständige Reinheit und vorzügliche Qualität garantirt.

**Eduard Stiller, Posen, Sapiehaplatz 6,**

Haupt-Agent.

Niederlagen bei **Peter Nowicki**, Breslauerstrasse Nr. 9.

**Julian Affeltowicz**, Wallischei Nr. 13.

Detail:- { 1 engl. Pfd. Topf. 1/2 engl. Pfd. Topf. 1/4 engl. Pfd. Topf.

Preise: { à Thlr. 3. 5 Sgr. à Thlr. 1. 20 Sgr. à 27½ Sgr.

1/8 engl. Pfd. Topf. à 15 Sgr.

**S. Bamberg,**

Sapiehaplatz 7 und Breslauerstr. 21.

### Auf Purim

empfiehle ich meine Badewerk als außerordentliches Schlachmones

Und hab' dabei

Mit Käufern von kleinen Portemonnaies das übliche  
rachmones.

Wie es von jeher Brauch und Sitte war,  
So giebt es auch bei mir in diesem Jahr  
Pfefferkuchen [Brodelkach] mit Gewürz und Zitronat,  
So gut sie gewiß kein Zweiter hat.  
Auch bei mir stets die besten Eigelbkuchen sind,  
Biskuits für Große und auch fürs kleinste Kind.  
Postausträge werde ich aufs pünktlichste effektuiren  
Und Alle vom Wohlgeschmack meiner Waaren überführen.

# „Nordstern“

Lebens-Versicherungs-Aktion-Gesellschaft zu Berlin.

Grund-Kapital Thlr. 1,250,000.

Verwaltungs-Rath;

Vorsitzender: **v. Dechend**, Präsident des königl. Haupt-Bank-Direktoriums.  
Stellvertreter des Vorsitzenden: **F. Mendelsohn** in Firma:

**Mendelsohn & Co.**

**G. Bleichröder**, Geheimer Kommerzien-Rath. — Freiherr **Ed. von der Heydt**. — **F. W. Krause**, Geheimer Kommerzien-Rath. — Direktor **L. F. Meissner**. — Konsul **G. Müller**. — **M. Plaut**, Geheimer Kommerzien-Rath. — **v. Salviali**, Geheimer Regierungs-Rath.

Wir haben Herrn **Alphons Peltesohn** in Posen die General-Agentur für die Provinz Posen übertragen.

Berlin, den 1. März 1870.

Die Direktion.

Marienfeld. Dr. Zillmer.

Unter Bezugnahme auf obige Anzeige erkläre ich mich hierdurch zur Annahme von Versicherungen und Ertheilung jeder gewünschten Auskunft bereit. Prospekte und Deklarationen gratis.

Posen, den 4. März 1870.

**Alphons Peltesohn**,  
Kanonenplatz Nr. 7, I. Etage.

## A. Knaute jun.,

Wasserstraße 22/23,

empfiehlt sein reich sortirtes Lager von Herren-, Damen- u. Kinderstiefeln eigener Fabrik unter Garantie guter Ware. — Auch befindet sich wieder eine große Auswahl wasserdichte Kropfstiefeln auf Lager vorrätig. — Bestellungen nach Außerhalb werden prompt effektuiert und alle Reparaturen auf das Sauberste ausgeführt.

## Schweizer-Kräuter-Magen-Elixir. Schweizer-Kräuter-Brust-Caramellen.

**Antoni Tonossi's Nerven-Geist**

Vorstehende Fabrikate, in Genève (Schweiz) aus, bekanntlich nur in den Schweizer und Savoyer Hochalpen am kräftigsten gedeihenden Kräuter n. welche in ihrer besten Blütheit gesammelt, fabrizirt nach alten berühmten Klosterrecepten und ärztlichen streng medicinischen Vorschriften, sind **nur allein echt** in den bekannten Depots zu haben.

Das Magen-Elixir ist von Aerzten, Chemikern und Privaten besonders Denjenigen empfohlen, welche mit Appetitosigkeit, Magen- und Unterleibbeschwerden und den daraus entstehenden weiteren Folgen behaftet. Die Brust-Caramellen, Erwachsenen wie Kindern, welche an Brust- und Halsaffectionen, als Husten, Keiserkeit, Verschleimung u. leiden. Der Tonossi Nervengeist allen, mit Gicht, Krampf und rheumatischen, wie überhaupt allen, in den Prospekten aufgeführten Leiden Erwachsener auch ganz besonders zur Muskeln, Gelenk- und Gliederstärigung schwächerer Kinder empfohlen. Den in allen Depots unentbehrlich zu habenden Prospekten sind einige Aufsätze mit amtlichen Bescheinigungen der betreffenden Regierungsbehörden, resp. der Rgl. Preuß. Gesandtschaft in Bern zum Erweise vorstehender Angaben beigefügt.

Depot in Posen bei **Emil Mattheus**, Wilhelmplatz Nr. 6, in Bromberg bei Ephraim & Mazur, Ostrowo: Louis Scholz, Rawicz: Wilh. Schoepke, Wartenburg: Rob. Elsner.

**Gustav Hanlocheck**,  
General-Depositair für Deutschland, Desterreich, Russland u., Kurfürstenstraße Nr. 48 in Berlin.

Auf Verlangen einiger hiesigen Aerzte hat mir Herr G. D. G. Hanlocheck, hier in Genf wohnhaft, das von ihm verfertigte „Schweizer-Kräuter-Magen-Elixir“ und die, von ihm bereiteten „Schweizer-Kräuter-Brust-Caramellen“ zur chemischen Untersuchung und Begutachtung übergeben.

Das Ergebnis der Analyse ist folgendes:

Beide Präparate enthalten durchaus keine der menschlichen Gesundheit schädlichen Ingredienzen.

Die im Elixir verarbeiteten Kräuter sind in feinem Weinsprit digerirt mit Zusatz von weitem Syrup.

Die in den Caramellen enthaltenen Kräuter sind kein pulvifirt in demselben verteilt.

Es werden sowohl die im Elixir enthaltenen Bestandtheile gegen Trägheit der Verdauungsorgane und gegen Indigestionen medicinisch angewendet, als auch die in den Brust-Caramellen enthaltenen Kräuter bei Brust-Affectionen angewendet.

Die Farbe beider Fabrikate ist durch die in denselben enthaltenen Kräuter- und Pflanzenteile entstanden und nicht durch künstliche Färbung herbeigeführt, weshalb die Anwendung derselben nie nachtheilige Wirkung hervorbringen kann.

Die hier in letzter Zeit eingeführte praktische Anwendung derselben hat durchgehends gute Resultate erzielt, weshalb ich die Überzeugung hege, daß beide Präparate mit guten Gewissen dem Publikum empfohlen werden können.

Gens, den 13. Februar 1869.

**C. Kohler**, Apotheker in **Gens**.

(L.S.) Apotheker I. Klasse des Königreichs Württemberg, patentirter Apotheker des Kantons Zürich. Mitglied des schweizerischen Apotheker-Vereins. Mitglied des Institut National Genevois.

Vu pour légalisation de la signature du Mr. **Kohler**, pharmacien demeurant à Genève.

Geneve 12. Février 1869. Le Chancelier, Emile Morhardt. Geschen zur Beglaubigung der voranstehenden Unterschrift der Staatskanzlei des Kantons Gens.

Bern, 22. April 1869.

Die Königlich Preußische Gesandtschaft.

Im Auftrage Henk el.

Gens, den 5. September 1869.

Ihr Tonossi's Nervengeist hat so ausgezeichnet schnell auf die Gliederschwäche meines Kindes gewirkt, daß ich mich verpflichtet fühle, Ihnen dies hiermit dankend anzuerkennen. Ich gestalte Ihnen gern, da gewiß gleich mir, vielen Eltern mit gleichem Resultate gedenkt sein dürfte, dies mein Schreiben auf Ihnen beliebige Weise zur Öffentlichkeit zu bringen.

**M. Steuer**, professeur.

Ein freundliches möblirtes Zimmer ist sofort zu vermieten Friedrichstr. 22, 3 Tr.

Bronkerstraße 17 ist ein freundl. möbl. Zimmer nebst Schlafabteil an einen auch zwei Herren zu vermieten. Das Näherte daselbst.

zu Ostern ist unter günstigen Bedingungen eine Lehrlingsstelle in meiner Apo-

theke zu besetzen.

R. Wimmer.

## P. P.

Durch Gegenwärtiges erlaube mir, Ihnen die ergebene Anzeige zu machen, daß ich außer meinen Depot's in Posen und Bromberg noch in Breslau ein

## Central-Depot

ausländischer und inländischer Biere  
unter der Firma

## Friedr. Dieckmann

errichtet habe.

Sie bittend von nachstehendem Preis-Courant gütigst Notiz nehmen zu wollen, halte mein neues Unternehmen Ihrem geneigten Wohlwollen bestens empfohlen und zeichne

Hochachtend

## Friedr. Dieckmann.

Preis-Courant. ab Breslau.	In 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonne und Original-Gimer und Se- binden ab hier franco Bahnhof			Brauerei
	100 flaschen	100 flaschen	100 flaschen	
1 Gutes Lager-Bier, verschied.	Thlr. 3 1/3	Tonne 7 Thlr.	1 6 2/3 Thlr.	
2 Gräher Märzen-Gesundheits-Bier, von C. Bähnisch in Graß	4	7 Thlr.	1 5 1/2 Thlr.	
3 Böhmisch Brauhaus-Bier von A. Knoblauch in Berlin	4 1/6	9 1/2 Thlr.	1 7 Thlr.	
4 Berliner Aktien-Bier der Berliner Brauerei-Gesellschaft Tivoli	4 1/6	10 Thlr.	1 7 1/2 Thlr.	
5 Dresdner Waldschlößchen-Lager-Bier	4 1/6	Gimer 5 1/2 Thlr.	1 4 Thlr.	
6 Reisewiher-Lager-Bier	4 1/6	5 1/2 Thlr.	1 4 Thlr.	
7 Dresdner Felsenkeller-Lager-Bier	4 1/6	Gimer 5 1/2 Thlr.	1 4 Thlr.	
8 Dresdner Felsenkeller-Märzen-Bier	5	6 Thlr.	1 4 1/2 Thlr.	
9 Leitmeritzer-Lager-Bier der Elbischloß-Brauerei	5	6 Thlr.	1 5 1/2 fl.	
10 Münchener Export-Bier von Ludwig Brey in München	6	6 2/3 Thlr.	1 6 1/2 fl.	
11 Erlanger Export-Bier v. Franz Christ in Erlangen	6	6 2/3 Thlr.	1 6 1/2 fl.	
12 Culmbacher Export-Bier von George Sandler in Culmbach	6	6 2/3 Thlr.	1 6 1/2 fl.	
13 Wiener Märzen-Bier v. Anton Dreher in Kl. Schwchat	6 2/3	7 1/2 Thlr.	1 7 1/2 fl.	
14 Echt engl. Porter (Imperial) Barclay, Perkins & Co., London	12	55 Thlr.	1 40 Thlr.	Oghost
15 Echt engl. Pale Ale v. Allspotts & Sons in London	14	30 Thlr.	1 22 Thlr.	Barrel

Zu denselben Preisen wie in 1/1 Tonne gebe auch in kleinen Gebinden bis zu 1/8 Tonne ab.

Der Verstand in Flaschen geschieht nach außerhalb in Fachläden zu 50 Flaschen, bei denen weder bei hin- noch Rücksendung Verpackung nötig; für Spedition wird nichts berechnet; Damit keine Fälschung meiner Biere möglich, lasse allen Korken meiner Flaschenbiere, meine Firma einbrennen, worauf zu achten bitte.

In meinem Verlage ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

## Statistisches Handbuch der Provinz Posen,

enth.: die Instanzen-Notiz der Provinz, d. i. den Nachweis des Personenstandes sämtlicher Civil-, Militär-, Verwaltungs- u. Justiz-Behörden, der Geistlichkeit und der Kreditinstitute, sowie ein Verzeichnis sämtlicher Kreise und Städte mit ihren vollständigen Beamten-Personenstände, Fabriken u. Rittergütern, Gütern, größerer bäuerl. Besitzungen, Domänen, Forsten u. c. mit ihren Besitzern, Pächtern, Oberförstern u. c. — Zweite bedeutend erweiterte Aufl. Preis bro. 1 Thlr. 10 Sgr. geb. 1 Thlr. 13 Sgr. Louis Türk, Wilhelmplatz 4.

## Feines Weizemehl

### Nr. 0

zu Mühlenpreisen,

## Apfelsinen

und

## Citronen,

## Sardinen,

## Baekobst,

sowie frische gut schmeckende koschere Räucher-Waren empfohlen

## R. Adam,

Wronkerstraße.

Im Nißlischen Grundstücke, Fischerei Nr. 6/7 grüner Platz — ist vom 1. April c. eine im dritten Stock belegene Wohnung, bestehend aus vier Stuben, Küche, Speise- und Mädchenkammer, Holzstall, Keller- und Bodenraum, Waschküche zu vermieten durch königl. Auftritts-Kommissarius Rylskewski, Magazinstr. Nr. 1.

Stockfisch,  
Frischen ger. Lachs,  
Ger. Aal,  
Aalroulade,  
Aalbricken,  
Christ. Anchovis,  
Russ. Sardinen,  
Braunsch. Servelat. u. do. Trüffel-  
felleberwurst,

Bayon. Schinken,  
sowie frische Sendung diverser Sorten Käse empfiehlt in schönster Qualität  
die Material-, Wein- und Delikatessen-Handlung von

Eduard Feckert jun.,  
Berliner- und Mühlenstraßen-Ede.

## Stettin—Kopenhagen.

A. I. Dampfer „Stolp“ Capt. G. Biemke.  
Stettin jeden Sonnabend  
Abfahrt von Kopenhagen jeden Mittwoch Mittags.  
Passagegeg. Cajute 4 Thlr., Dec 2 Thlr.  
Rud. Christ. Gribel  
in Stettin.

## Internationale Ausstellung Altona 1869,

unter dem Ehrenpräsidium Sr. Excellenz des Hrn. Bundeskanzlers Graf Bismarck.

Verloosung der ausgestellten und prämierten Gegenstände.

## !Unwiderruflich!

am 31. März a. c.  
Beginn der Zählung — Dauer  
14 Tage.

Die Gewinnliste füllt 10 Druckbogen.

Wir versenden noch einige Tage Originale dieser riesigen Verloosung gegen freikarte Einsendung, Postkarte Zahlung oder Nachnahme des Beitrages

pr. Stück à 1 Thlr. 3 Sgr.  
incl. franco Zusendung der ganzen Gewinnliste.

Bei größeren Abnahmen Rabatt.

Erster Hauptgewinn eine vollständige Ausstattung, bestehend in Nutbaum-Mobilien (Renaissance-Styl) Silberzeug, Tischgedeck, Service, alle Gegenstände prämiert oder außer Concurs.

## Werth 5000 Thaler.

2ter Gewinn 3000 Thlr.;  
3ter Gewinn 1782 Thlr.;  
4ter Gewinn 1620 Thlr.;  
5ter Gewinn 1620 Thlr.;  
6ter Gewinn 1485 Thlr.;  
7ter Gewinn 1215 Thlr.;  
8ter Gewinn 1120 Thlr.;  
9ter Gewinn 1080 Thlr.;  
10ter Gewinn 945 Thlr.

und so fort noch viele Tausende Gewinne.

Werth aller Gewinne über 1/4 Million Mark Court.

Die General-Agentur Isenthal & Co., Hamburg.

P. S. Da die Bestellungen wegen baldigen Beginn der Zählung außergewöhnlich reichlich anlangen, erfüllen wir das P. T. Publikum den einfachsten Weg, die jetzt übliche Postkarte zu benutzen, darauf aber genau Namen und Adresse zu be merken.

## Bukarester Loose.

Original-Staats-Premienloose sind gesetzlich gestattet.

### Neueste Geldverloosung.

#### Nur 2 Thaler

baar oder gegen Postanweisung kostet ein Original-Staatsloos zu der am 20. April d. J. beginnenden großen Geldverloosung, worin

#### Mehrere Millionen

in Treffern von 250,000, 200,000, 150,000, 100,000, 80,000, 60,000, 50,000, 40,000, 30,000, 20,000, 15,000, 10,000, 8000, 6000, 5000, 4000, 3000, 2000, 1000 u. s. w. in der Kürze zur Entscheidung gelangen.

Ganze Originalloose 2 Thlr.

Halbe do. 1

Viertel do. 15 Sgr.

Es werden nur Gewinne gezogen.

Die Auszahlung geschieht baar durch Unterzeichneten in allen Städten Deutschlands; Biegungsalisten, sowie Pläne werden gratis ausgegeben. Aufträge auf obige vom Staate garantirte Originalloose können zur Bequemlichkeit durch Postanweisung gemacht werden, und werden dieselben prompt und unter strenger Diskretion ausgeführt. Man wende sich baldigst an das mit der Ausgabe beauftragte Staats-Effekten-Geschäft

von J. Rosenberg,  
Hamburg.

Die Ziehung findet nicht früher als am

#### 20. April

statt und beziehen sich alle andern Ankündigungen mit früherem Datum nur auf diese Verloosung.

Sapientaplakat 3 ist ein möblirtes Zimmer im Hofe sofort zu vermieten.

Ein möbl. Zimmer ist sofort zu vermieten Wilhelmplatz 16 im Hinterhause 3 Treppen.

Ein möbl. Zimmer nebst Kabin ist zu vermieten Königstr. 18, 2 Tr. links. (Volksgarten.)

Ein junger Mann (Secundaner) kann als Lehrling

A. Pfahl.

Auf dem Dom. Karnerz vor Samter wird zum sofortigen Antritt ein Rechnungsführer,

der gleichzeitig die Hofwirtschaft zu übernehmen hat, gesucht. Gehalt 100 Thlr. und freie Station.

Die Inspektorstelle auf Rokietnica ist besetzt.

### Börse-Telegramme.

Bis zum Schluss der Zeitung ist das Berliner und Stettiner Börsen-Telegramm nicht eingetroffen.

### Börse zu Posen

am 14. März 1870.

**Fonds.** Posener 3½% alte Pfandbriefe —, do. 4%, neue do. 8½ Br., do. Rentenbriefe 8½ Br., poln. Banknoten 7½ Br.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pf.] gefündigt 25 Pfipel. pr. März 42, Frühjahr 41½—4½, April-Mai 41½—4½, Mai-Juni 41½, Juni-Juli 42½—42½

**Spiritus** [p. 100 Quart = 8000 % Tüddes] (mit Fass) gefündigt 6000 Quart. pr. März 13½—13½, April 14, Mai 14, Juni 14½, Juli 14—14½, August 15. Poco-Spiritus (ohne Fass) 13½.

**Fonds.** [Privatericht.] 3½% Preuß. Staatschuldchein 7½ Br., 4% Pol. Pfandbr. 8½ Br., 3½% do. —, 4% Pol. Rentenbr. 8½ Br., 4½% do. Prov. Bank —, 4% do. Realcredit —, 5% do. Stadt-Oblig. —, 4% Märk.-Pol. Stammaktien 55 Br., 4% Berlin-Br. do. —, 5% Ital. Anleihe 55 Br., 6% Amerikan. do. (de 1882) ult. April 9½ Br., 5% Ital. do. (de 1865) 45 Br., 5% Oester.-franz. Staatsdahn —, 5% do. Südbahn (Bom.) —, 7½% Rumän. Eisenb. Akt. 7½ Br.

**Fonds.** Österreichische (1860) Lose 80 Br.

■ [Privatericht.] Wecker s. schön. Waggons: bestigend. Gef.

25 Pfipel. pr. März 42 nom., Frühjahr 41½—4½ Br. u. Br., April-Mai do., Juni-Juli 42½—4½ Br. u. Br.

**Spiritus**: matt. pr. März 13½ Br., April 13½ Br., Mai 14½ Br., Juni 14½ Br., Juli 14½ Br.

do., Aug. 15½ Br. Poco ohne Fass 18½ Br.

Annoncen-Pacht der Indépendance belge in Brüssel.  
Alleinige Vertretung d. Gesellsch. Havas Laffite Bullier & Co. in Paris,  
Pächter aller bedeutenden Blätter Frankreichs.

Hamburg. Leipzig. Wien. Basel. Frankfurt a/M.

### Annonen-Expedition

an alle Blätter des In- und Auslandes

### Haasenstein & Vogler

Berlin. 32. Jerusalemerstr. 32. Berlin.

- Ersparung von Mühewaltung und Nebenspesen.
- Offerten-Annahme gratis. Pünktliche Ausführung.
- Genaue Berechnung. — Conlante Conditionen.

Ich suche zum 1. April d. J. einen tüchtigen Hofverwalter  
Meldungen werden schriftlich unter Beifügung von Altesten erbeten.

Schloss Weseritz, den 5. März 1870.  
von Dziembowski.

Inspektoren und Oekonomen, Volontäre  
mit und ohne Rentenversicherung, erhalten Stellen nachgewiesen in der Mark und in Schlesien durch die landwirtschaftliche Agentur von F. G. Haempf in Frankfurt a. O. Honorar bei Antritt der Stelle zu zahlen.

**Einen Lehrling**  
mit guter Schulbildung sucht unter sehr günstigen Bedingungen zum 1. April oder früher die Buchhandlung von Louis Türk.

**Einen Lehrling**  
wünscht R. Rutecki, Uhrmacher.  
Ein mit Rechnungsführung vertrauter

**Hofverwalter**  
wird bei 70 Thlr. Gehalt vom Dominium Prochny per Kwicizhmo gesucht. Antritt sofort bei persönlicher Vorstellung.

**Announce.**  
Einen tüchtigen Destillateur, mit Komtoirarbeiten vertraut und mit guten Zeugnissen versehen, sucht pr. 1. April d. J. Simon Wolff, Unruhstadt.

### Einen Reisenden,

welcher in der Cigarren-Branche bereits einige Jahre mit Erfolg gereist, suche ich zu engagieren. Offerten werden nur unter Angabe der Ansprüche und Überreichung von Zeugnissen berücksichtigt.

### Groß Glogen.

**Adolph Haunach.**  
Wir suchen einen tüchtigen  
fräftigen Laufburschen  
**Frenzel & Co.**, Breslauerstr. 38.

Ein junger Mann, der bereits im Ledergeschäft gearbeitet, so wie ein Lehrling, finden zum 1. April Placement. Nähertes in der Weinhandlung von Michaelis Urbans, Markt- und Bronkerstrassen-Ecke.

Maichinst für Dampfbrennerei, Mahl- und Delmühl sogleich Stellung. Alle Arbeit an der Drehbank, Reparaturen und Monteurkenntnisse erforderlich. Gute Altersse sofort an das Dom Brody bei Neustadt b. Pinn.

Zum 1. April wird vom Dom. Rostkiewicz ein zweiter Beamter gesucht.

**Einen Lehrling**  
praktisch und theoretisch gebildet der bis Johann 4 Jahre einer großen Dampfbrennerei vorgestanden und gute Zeugnisse über seine Leistungen und Führung vorzeigen kann, wünscht von Johann a. o. eine ähnliche Stelle. Rauktion kann gestellt werden. Gefällige Offerten bitte an Z. Klammann, Sklavorzcewo bei Orzhowo, zu richten.

**Einen Lehrling**  
Gestern Nachmittag 5 Uhr versuchte noch längeren Leiden unser innigst geliebter Sohn und Vater Herr Manasse Wedell, Erzieher und Lehrer an der hiesigen israelitischen Batzen-Knaben-Anstalt, in seinem 165. Lebensjahr. Dies zeigen tief betrübt Freunde und Bekannte um stille Teilnahme bitten an Grätz, den 13. März 1870.

### Ein erfahrener, praktischer Brennereiverwalter,

der allen Anforderungen der Neuzeit genügt und mit guten Zeugnissen über seine Leistungen und Führung, besteht zu Joh. c. Stellung. Gefällige Offerten unter Chiffre L. M. an die Expedition dieser Betlung.

Durch einen Stich, durch das rechte Handgelenk gefährlich verwundet, verdanke ich es den chirurgischen Kenntnissen des praktischen Arztes Herrn Dr. Pernaczyński zu Wreschen, daß ich innerhalb 6 Wochen, ohne Schmerzen, Eiterung, und sonstige nachtheilige Folgen vollständig wieder hergestellt worden bin.

Vorstehend allen Denen, die mir wohlwollen hiermit angezeigt, bin ich im Stande Herrn Dr. Pernaczyński dem geehrten Publikum für ähnliche Fälle zu empfehlen.

Strakovo, den 11. März 1870.

### Wyszimirski.

M. 16. III. 7 U. — M. C. u. J. III. □

### THALIA.

Morgen Dienstag Generalversammlung.

### Familien-Nachrichten.

Gestern Nachmittag sind wir durch die Geburt eines kräftigen Jungen erfreut.

Alsons v. Unruh

nebst Frau.

Heut Mittags 12 Uhr entstieß sanft im Herzen nach 12ständigem Leiden am Lungenschlag der pensionirte Thor-Kontrolleur, Lieutenant A. D. und Veteran Peter Wilhelm Schulte im 76. Lebensjahr.

Dies zeigen tief betrübt Freunde und Bekannte um stillle Teilnahme bitten an Grätz, den 13. März 1870.

die Hinterbliebenen.

Gestern Nachmittag 5 Uhr versuchte noch längeren Leiden unser innigst geliebter Sohn und Vater Herr Manasse Wedell, Erzieher und Lehrer an der hiesigen israelitischen Batzen-Knaben-Anstalt, in seinem 165. Lebensjahr. Dies zeigen tief betrübt Freunde und Bekannte um stillle Teilnahme bitten an Grätz, den 13. März 1870.

die Hinterbliebenen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Mr. Morris David mit Fr. Elise Loewenheim und Fr. Karl Gaillard mit Fr. Florentine Martin in Berlin, Fr. Gideon v. Wallenberg-Vogelpohl mit Fr. Marie v. Plückow in Ahrensburg, Lieutenant von Scharenort II. mit Fr. Antonie Drösser in Amalienhöf.

Birthen. Ein Sohn dem Hrn. Adolph Großer in Berlin, dem Hrn. H. Alberts in Neustadt a. O., dem Lieutenant W. v. Brandenstein in Görlitz, eine Tochter dem Hrn. Franz Näß, dem Hrn. Adolph Aronholt, dem Hrn. Hermann Friedrich und dem Oberstabsarzt Dr. Valentini in Berlin.

die Hinterbliebenen.

Morgen Dienstag den 15. d. Eisbene bei Voßkauzern, Bronkerstr. 17.

Café Bellevue-Salon.

Jeden Abend um 1/2 Uhr

### Gesangconcert.

Bericht eine nähere Besprechung der neuen Unternehmungen, die hier jetzt auftauchen und lebhaft an den wiener Gründungswindeln erinnern, vor

### Stadt-Theater in Posen.

Dienstag den 15. März. Erstes Lustspiel des Hofschauspielers Hrn. Ferdinand Heeseler. Die Unglücklichen. Lustspiel in 1 Akt von Louis Schneider. Hierauf: Der Präsident. Lustspiel in 1 Akt von Klinger. Dann folgt: Aus Liebe zur Kunst. Schwan mit Gesang in 1 Akt von Moer. Lust von Conrad. Zu Anfang: Fröhchen und Lieschen oder Französische Schwaben. Musikalisches Genrebild in 1 Akt von Henrion. Lust von Jaqu. Offenbach.

Saison-Theater in Posen.

Montag den 14. März. Maurer und Schlosser. Komische Oper in 3 Akten nach dem französischen von R. A. Ritter. Musik von Auber.

Donnerstag den 17. März. Zum ersten Male: Vorführung der Professor Haber'schen Sprechmaschine, eine aus Holz und Rautschuck nach dem anatomischen System gebaute Sprechmaschine, eine Dame vorstellend. Dies die einzige Dame, welche alle Sprachen der Welt spricht und es leicht dem geehrten Publikum frei, die Maschine in jeder nur erdenklichen Sprache sprechen zu lassen. Dagù: Operphes in der Unterwelt. Burleske-Oper in 4 Akten von Offenbach.

Volksgarten-Saal.

Heute Montag den 14. März großes Konzert u. Vorführung der Stehn'schen Wandbilder.

Entrée an der Kasse 5 Sgr. Tagesbillets 3 Sgr. Anfang 7 Uhr. Emil Tauber.

Holsteiner Austern

empfange ich von heute ab wieder täglich frisch und empfehle davon meinen verehrten Gästen à D. 15 Sgr.

Julius Buckow, Wein-Großhandlung, Wilhelmplatz 15.

Morgen Dienstag den 15. d. Eisbene bei Voßkauzern, Bronkerstr. 17.

Café Bellevue-Salon.

Jeden Abend um 1/2 Uhr

### Gesangconcert.

Bericht eine nähere Besprechung der neuen Unternehmungen, die hier jetzt

auftauchen und lebhaft an den wiener Gründungswindeln erinnern, vor

Produchten-Börse.

Berlin, 12. März. Wind. NW. Barometer 27°. Thermometer 3° +. Witterung: bewölkt. — Wir müssen als das, was am meisten bemerkenswert ist, auch heute hervorheben, daß unser Markt sich gänzlich unempfindlich gegen die Einflüsse des Wetters zeigt. Das Terningeschäft in Riga war heute wenig belebt und die zurückhaltenden Käufer haben eine Kleinigkeit billiger reissten können. Loka ist der Verlauf gezeiteten Preisen auch heute kaum verändert. — Roggen ist neu erneut.

Hafer ist schwerfälliger Handel, Preise nicht ganz behauptet. — Rübsel ohne wesentliche Änderung bei sehr beschränktem Handel und allseitig großer Durchhaltung. — Spiritus ist stark preishaltend. — Weizen ist pr. 2010 Pf. 48—63 Rtl. nach Qualität, pr. 2000 Pf. per diesen Monat —, April-Mai 57½ a 57½ Rtl. u. Br., Mai-Juni 58½ a 58½ Rtl., Juli-August 60 a 59½ Rtl., Juli-August 61 a 59½ Rtl. u. Br., Br. Mai-Juni 61 a 61 Rtl. — Roggen ist pr. 2000 Pf. 44½ a 45½ Rtl. u. Br. per diesen Monat —, April-Mai 43½ a 43½ Rtl., Mai-Juni 44½ a 44 Rtl., Juni-Juli 45½ a 45 Rtl., Juli-August 45½ a 45½ Rtl. — Gerste ist pr. 1750 Pf. 22—27 Rtl. nach Qualität, 23½—25½ Rtl. u. Br., Mai-Juni 26½ Rtl. u. Br., Mai-Juli 26½ Rtl. u. Br., Juli-August 26½ Rtl. u. Br. — Hafer ist schwerfälliger Handel, Preise nicht ganz behauptet. — Rübsel ohne

